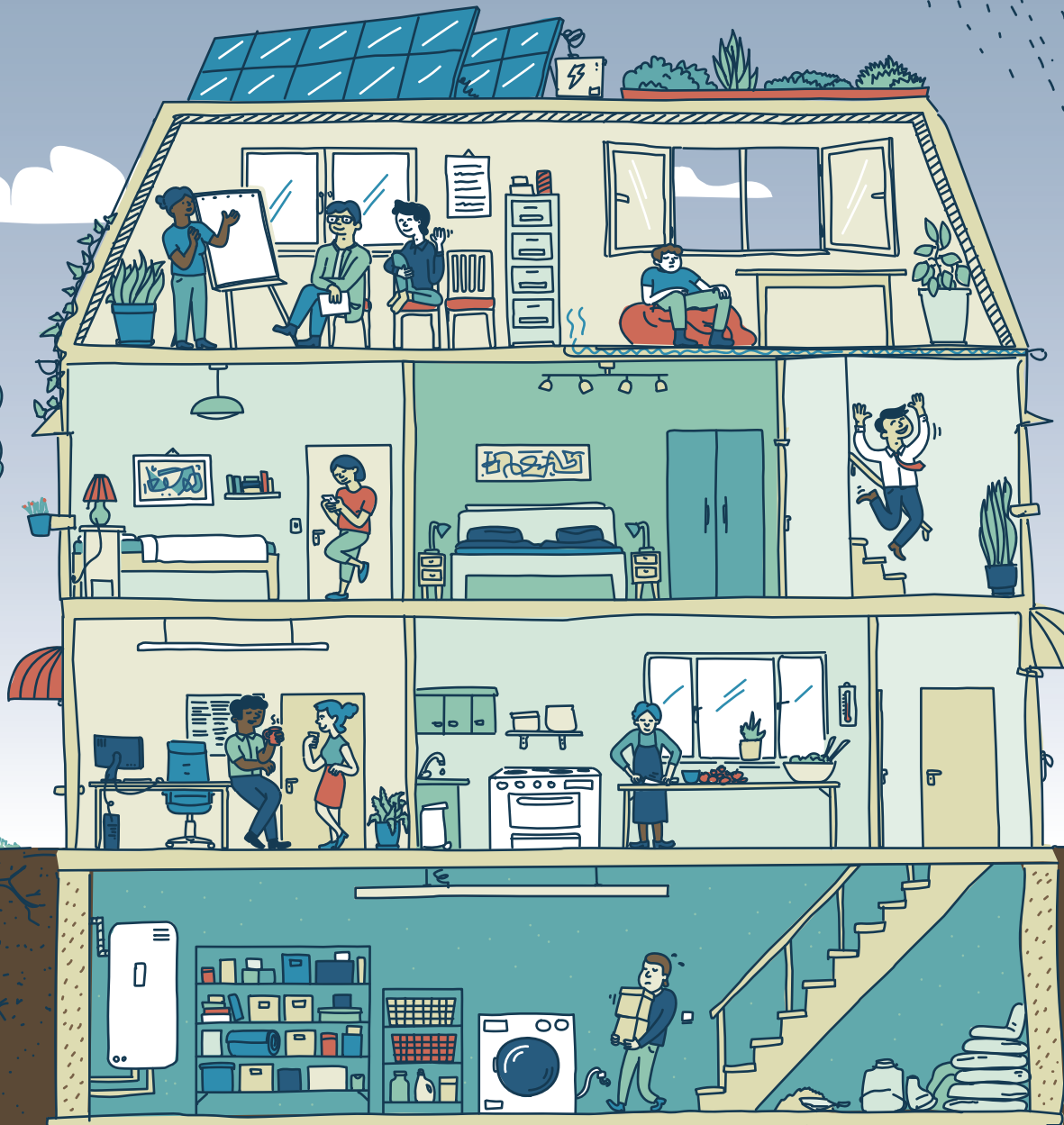


KOMPASS

Klimaanpassung



Ein praktischer Leitfaden mit Methoden,
Maßnahmen und Materialien für Bildungsstätten,
Jugendherbergen und Volkshochschulen

KOMPASS **Klimaanpassung**

Ein praktischer Leitfaden mit Methoden,
Maßnahmen und Materialien für Bildungsstätten,
Jugendherbergen und Volkshochschulen



Inhalt

11 Erkenntnisse zu Klimaanpassung in Bildungseinrichtungen	4
1 Bilden: Klimaanpassung wirkungsvoll und vielfältig vermitteln	6
1.1 Vom Wissen zum Handeln: BNE zur Vermittlung von Klimaanpassung	6
1.2 Trainings für morgen: Klimaangepasste Gestaltung des Seminarrahmens	9
1.3 Klimaanpassung lernen und erleben: Methoden zur Vermittlung	12
2 Machen: Klimaanpassung planen und umsetzen	18
2.1 Klimafit Check: Schritt für Schritt zur Umsetzung	19
2.2 Maßnahmen: Rundgang durch eine Bildungseinrichtung	25
2.3 Klimaangepasst und pädagogisch wertvoll: Nachhaltige Gestaltung von Außenanlagen	31
3 Verbreiten: Klimaanpassung in die Gesellschaft tragen	36
3.1 Klimaanpassung außerschulischer Bildungseinrichtungen: Die Rolle des AdB und seiner Mitgliedseinrichtungen	37
3.2 Von Klimaspaziergängen bis Solar Gründächer: Ein Gespräch mit Vivianne Rau vom Zentrum KlimaAnpassung	39
4 Hintergrund: das Projekt Klima.Land.Schafft	42
4.1 Partner:innen und Förderer	42
4.2 Autor:innen und Mitwirkende	44
Impressum	44

Liebe Leser:innen,

wir leben in einer Zeit, in der der Klimawandel nicht mehr nur ein abstraktes Zukunftsszenario ist, sondern spürbare Realität. Extreme Wetterereignisse, zunehmende Trockenheit und veränderte Umweltbedingungen fordern uns heraus. Inmitten dieser Herausforderungen steht die Frage im Raum: Haben wir den Klimaschutz aufgegeben, wenn wir jetzt verstärkt über Klimaanpassung sprechen?

Die Antwort lautet: Nein, im Gegenteil. Klimaanpassung bedeutet zwar, dass unser globaler Klimaschutz weitgehend versagt hat, umso mehr müssen wir gerade heute auch in den Klimaschutz investieren. Doch leider müssen wir anerkennen, dass die Veränderungen, die wir heute erleben, langfristig wirken und eine aktive, gestaltende Reaktion erfordern. Klimaanpassung und Klimaschutz sind zwei Seiten derselben Medaille. Während Klimaschutzmaßnahmen darauf abzielen, die Ursachen des Klimawandels zu bekämpfen, zielt die Klimaanpassung darauf ab, uns und unsere Lebensräume an die inzwischen unvermeidlichen Veränderungen anzupassen und widerstandsfähiger zu machen.

Unser Projekt Klima.Land.Schafft ging genau diesen Weg. Wir sehen es als unsere Aufgabe, außerschulische Bildungseinrichtungen – Bildungsstätten, Jugendherbergen und Volkshochschulen – nicht nur fit für den Klimawandel zu machen, sondern sie auch zu Orten der Klimaanpassung und des gelebten Klimaschutzes zu entwickeln. Dabei steht die Frage im Vordergrund: Wie können wir Räume schaffen, in denen nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern auch praktische Anpassungsstrategien entwickelt und gelebt werden?

Bildungseinrichtungen sind mehr als bloße Gebäude – sie sind Lebensräume, Lernorte und gesellschaftliche Keimzellen. Gerade hier müssen wir ansetzen, um eine klimabewusste und zukunftsorientierte Gesellschaft zu formen. Dies erfordert Investitionen in die bauliche Infrastruktur, besonders in den oft denkmalgeschützten Bestand, sowie eine Neuausrichtung der Bildungsinhalte hin zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globalem Lernen. Dabei darf der Schutz und die Unterstützung vulnerabler Gruppen, wie Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen, nicht außer Acht gelassen werden.

Lassen Sie uns diesen Weg entschlossen beschreiten – nicht aus Resignation, sondern aus der Überzeugung heraus, dass wir heute die Weichen für eine widerstandsfähige und gerechte Zukunft stellen können.

Mit herzlichen Grüßen aus der Villa Fohrde



Daniel Wunderer
Pädagogischer Leiter



Sebastian Wehrsig
Projektleiter

11 Erkenntnisse zu Klimaanpassung in Bildungseinrichtungen



Allgemeine Erkenntnisse

1 **Klimaschutz** umfasst alle Aktivitäten, die den Ausstoß von Treibhausgasen vermindern und so die Klimakrise sowie Artensterben begrenzen. Bei **Klimaanpassung** geht es darum, sich an bestehende und künftige Klimaveränderungen wie Hitze, Starkregen oder andere Pflanzen- und Tierarten anzupassen. Wir brauchen beides: entschlossenen Klimaschutz und kluge Klimaanpassung!

2 Klimaanpassung ist in Bildungseinrichtungen weniger verbreitet als Klimaschutz. Häufig umgesetzte Anpassungsmaßnahmen sind die **Verschattung** von Räumen, **Versicherungen** gegen Extremwetter sowie **baulicher Wärmeschutz**. Hitzeschutzkonzepte und die Information von Teilnehmenden sind wenig verbreitet.



3 Bildungseinrichtungen bieten die Möglichkeit, dass Besucher:innen **Klimaanpassung vor Ort erleben** können und so auf Risiken und Schutzmaßnahmen aufmerksam werden. Damit haben sie einen **Multiplikationseffekt**. Die Maßnahmen reichen von langer, luftiger Kleidung als Sonnenschutz über Handkühlbecken bis zu naturnahen, artenreichen Gärten..

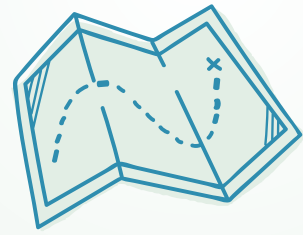
Klimaanpassung vermitteln

4 Durch **Bildung für nachhaltige Entwicklung** (BNE) kann das Thema Klimaanpassung sowie konkrete Handlungsmöglichkeiten gut vermittelt werden. Dabei helfen das Prinzip der Gestaltungskompetenz, die globale Perspektive in Orientierung an den nachhaltigen Entwicklungszielen der UN und vielfältige Methoden.

5 **Bildungsveranstaltungen** können verschiedentlich **an die Klimakrise angepasst werden**. Eine erste Auswahl: Längere Mittagspausen und Ausflüge am späteren Nachmittag, wenn die Sonne nicht mehr so intensiv ist. Gut verschattete Lernorte im Freien und leichtes, vegetarisches Essen. Notfallpläne für Sturm, Starkregen und große Hitze. Der Austausch mit Multiplikator:innen aus dem **Globalen Süden** bringt zusätzliche Perspektiven, Erfahrungen und Anregungen aus anderen Teilen der Welt ein.



- 6 Viele **Methoden** aus der BNE eignen sich, um Klima-
anpassung zu vermitteln. Hierzu zählen das Anlegen
eines Klimabeets, der Handabdruck für Engagement,
ein Solar-Lagerfeuer sowie Cooling Downs. Etliche
weitere Methoden lassen sich einfach anpassen.



Klimaanpassung machen

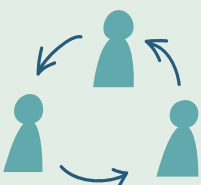


- 7 Ein **Klimafit Check** ist ein praktischer Einstieg in das Thema Klima-
anpassung. Er führt Schritt für Schritt von Klimarisiken über mögliche
Maßnahmen bis hin zu einem ersten Zeitplan. Tipps zur Förderung,
Beteiligung und Verstetigung der Maßnahmen ergänzen den Check.

- 8 **Konkrete Anpassungsmaßnahmen** werden bei einem
Rundgang durch eine Bildungseinrichtung greifbar:
Sie beginnen mit Rückstauverschlüssen im Keller und
klimaangepassten Speisen aus der Küche, gehen über
Notfallpläne im Büro und Sonnenschutzfolie in Gäste-
zimmern und reichen bis zum Lüften im Seminarraum
sowie Versicherungen für das gesamte Gebäude. Mit
Hecken, wilden Ecken und Versickerungsflächen lässt
sich ein klimaresilienter, vielfältiger Garten gestalten,
der auch als Lernort dient.



Klimaanpassung verbreiten

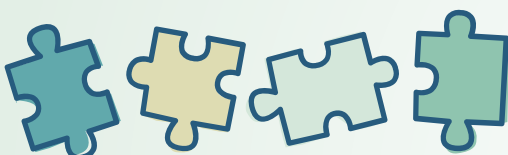


- 9 Um das Thema **Klimaanpassung stärker in die Gesellschaft hineinzutragen**,
sind Netzwerke und Fachverbände wie der Arbeitskreis deutscher Bildungs-
stätten (AdB) wichtige Brücken. Sie bieten Austausch unter Gleichgesinnten,
können bei Fördermitteln unterstützen und politische Forderungen wir-
kungsvoller vertreten.

- 10 Wer mehr lernen und tun will, findet auf einer
Karte mit Bildungseinrichtungen Anregungen.
Sie umfasst Hitzeschutzkonzepte, biodiverse
Außengelände, klimaangepasste Verpflegung
und mehr. Auch das **Zentrum KlimaAnpassung**
(zentrum-klimaanpassung.de) bietet interes-
sante Angebote: von Online-Spotlights mit
Expert:innen über einen Podcast und Förderbe-
ratungen bis zur Vernetzung mit kommunalen
Klimamanager:innen.



- 11 Wir sind die Ursache für die Klima-
krise. Sie ist gefährlich. Wir können
noch etwas tun. Wir brauchen ent-
schlossenen Klimaschutz und kluge
Klimaanpassung. **Packen wir's an!**





1 Bilden: Klimaanpassung wirkungsvoll und vielfältig vermitteln

Wie können Seminarleiter:innen und Mitarbeiter:innen in außerschulischen Bildungseinrichtungen das Thema Klimaanpassung gut vermitteln? Zunächst wird begründet, warum sich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Ansatz hierfür gut eignet, bevor es um den Aufbau klimaangepasster Bildungsformate sowie praxiserprobte Methoden geht.

1.1 Vom Wissen zum Handeln: BNE zur Vermittlung von Klimaanpassung

Prof. Dr. Heike Molitor, Sebastian Wehrsig

Wie wollen wir leben? Darum geht es bei BNE. Das Bildungskonzept will Menschen dazu befähigen und ermutigen, zu einem Wandel hin zu einer nachhaltigen Welt beizutragen. Ziel ist eine Welt, in der alle jetzt und in Zukunft innerhalb der ökologischen Grenzen des Planeten sozial gerecht und wirtschaftlich auskömmlich gut leben können.

Klimabildung, also die Auseinandersetzung mit der Klimakrise, deren Folgen und Engagement für Klimaschutz, ist ein wichtiger Gegenstand von BNE. Meist steht dabei der Klimaschutz im Vordergrund, während die Klimaanpassung selten eine Rolle spielt. Dennoch lassen sich

Beispiele für Anpassung finden: ein [Methodenhandbuch Klimawandel und Gesundheit](#) (2023), [digitale Bildungsformate für Klimaanpassung](#) (2022) sowie ein Praxisleitfaden zu [Klima-Bildungsgärten](#) (2015) – siehe auch die QR-Codes auf der folgenden Seite.

Das passt zusammen



Die folgenden sieben Punkte verdeutlichen, warum BNE sich gut eignet, um Klimaanpassung zu vermitteln:

- Es geht um **Kompetenzen**: Zentrales Anliegen von BNE ist es, Gestaltungskompetenz zu vermitteln. Das bedeutet, auf Basis von Wissen über nachhaltige Entwicklung, entscheiden und handeln zu können. Dabei liefert BNE keine fertigen Antworten, sondern stellt Fragen. Lösungen erarbeiten Lernende zusammen und können diese auf andere Situationen übertragen.
- **Ins-Handeln-kommen**: Klimaanpassung braucht Handlungen. Hierzu trägt BNE bei, indem es Menschen im Sinne der Gestaltungskompetenz ermutigt und befähigt ins Tun zu kommen.
- **Risiken & Empathie**: Gestaltungskompetenz umfasst 12 konkrete Kompetenzen, von denen viele für das Thema Klimaanpassung geeignet sind. Insbesondere die Kompetenz, Risiken und Unsicherheiten zu erkennen (Anpassung hat viel mit Risikoabwägung zu tun), sich und andere für Engagement zu motivieren (ins-Handeln-kommen) und Empathie für andere zu zeigen (Menschen, die von Hitze oder Extremwetter stärker betroffen sind).
- **Wissen, Emotionen & Verhalten**: Neben dem kognitiven Lernen (Wissen, Lösungen), geht es bei BNE um sozio-emotionales Lernen (Empathie, Umgang mit Gefühlen) sowie verhaltensbezogenes Lernen (persönlich, gesellschaftlich, politisch handeln). Alle drei Ebenen sind für Klimaanpassung wichtig.
- **Vielfalt**: Von Wahrnehmungsübungen im Freien über Planspiele bis zu World Cafés bietet BNE eine große Vielfalt von Methoden. Viele von ihnen eignen sich auch, um das Thema Klimaanpassung zu bearbeiten.
- **Weltweite Perspektive**: Die 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDG) der UN bieten einen weltweit gültigen Rahmen mit zahlreichen Bezugspunkten zur Klimaanpassung. So beinhaltet das Ziel „Armut beenden“ (SDG 1), Menschen mit wenig Einkommen besser gegen klimabedingte Extremereignisse zu schützen. Um das Ziel „Gesundheit und Wohlergehen“ (SDG 3) zu erreichen, braucht es ebenfalls Anpassungsmaßnahmen. Beim Ziel „Klimaschutz“ (SDG 13) geht es u. a. darum, die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern zu stärken.
- **Über den Tellerrand**: Klimaanpassung wird im Zusammenhang mit Klimaschutz betrachtet. Es braucht beide Perspektiven und kann mit weiteren Nachhaltigkeitsthemen wie beispielsweise Biodiversität, Wasser, Ernährung, Gerechtigkeit oder Demokratie verbunden werden. BNE beinhaltet die Frage, was es für einen umfassenden gesellschaftlichen Wandel braucht.



BNE ist nicht der einzige Bildungsansatz, um Klimaanpassung zu vermitteln. Weitere Zugänge bieten sich im Rahmen von Konzepten wie Demokratiebildung, Globalem Lernen oder gesundheitsbezogener Bildung an.

So gelingt die Vermittlung



Unsere praktischen Erfahrungen in Seminaren, Lehre und dem Projekt „Klima.Land.Schafft“ zeigen, dass es Gelingensbedingungen gibt, um das Thema Klimaanpassung zu vermitteln.

- **Lebenswelt- und Alltagsbezug:** Klimaanpassung ist regional verschieden. Ein konkreter Bezug zum Leben der Lernenden, deren Alltag und (Wohn-)Orten hilft, eine persönliche Verbindung zum scheinbar weit entfernten Phänomen der Klimakrise und -anpassung herzustellen.
- **Lernen in realen Situationen:** Aktivitäten sind dann wirkungsvoller, wenn die Lernenden selbst anpacken und ihr konkretes Lebensumfeld gestalten können. Das können der Bau eines Klimabeets am Seminarort, das Entwickeln eines Hitzeschutzkonzepts für eigene Seminare oder das Zubereiten klimaangepasster Gerichte sein.
- **Selbstwirksamkeit erfahren:** Die Lernenden entwickeln und diskutieren eigene Ideen. Sie übertragen Beispiele guter Praxis auf das eigene Leben oder sie bauen etwas. Auf diese Weisen erfahren sie, dass ihr Handeln einen Unterschied macht. Damit wird u. a. Ohnmachtsgefühlen entgegengewirkt und der Eindruck gestärkt, dass Klimaanpassung aktiv gestaltet werden kann.
- **Gesamtgesellschaftlicher Blick:** Auf den eigenen Schutz bei Hitze zu achten oder Instrumente zu kennen, die vor Extremwettern warnen, sind ein erster Zugang zum Thema Klimaanpassung. Um diese umfassender voranzubringen, braucht es einen Blick auf die gesamte Gesellschaft und das Zusammenspiel verschiedener Akteur:innen. Dabei gibt es auch Interessengegensätze.
- **Perspektiven aus dem Globalen Süden:** Viele Menschen im Globalen Süden sind schon lange von der Klimakrise betroffen. Sie haben auch Strategien für eine Anpassung entwickelt, von denen wir lernen können. Ihrer Expertise und Erfahrungen Raum zu geben, ist wichtig und respektvoll.



Wer diese Aspekte in der Planung und Durchführung von Bildungsformaten zum Thema Klimaanpassung beachtet, legt einen guten Grundstein dafür, dass die Lernenden das Gelernte auch umsetzen können. Dabei ist klar, dass ein eintägiger Workshop weniger Aspekte berücksichtigen kann als ein viertägiges Seminar.

Bildungsmaterialien zu Klimaanpassung



[Methodenhandbuch Klimawandel und Gesundheit](#)



[Praxisleitfaden zu Klimabildungsgärten \[PDF\]](#)



[Digitale Bildungsformate für Klimaanpassung](#)

1.2 Trainings für morgen: Klimaangepasste Gestaltung des Seminarrahmens

Sebastian Wehrsig

Ob Englischkurs an der Volkshochschule, dreitägiges Seminar der politischen Bildung mit Auszubildenden oder Wochenseminar zu Yoga mit Erwachsenen: die folgende Struktur hilft, Bildungsveranstaltungen klimaangepasst zu konzipieren. Dabei geht es nicht um Inhalte und Methoden (s. Kapitel 1.3), sondern um die Gestaltung des Seminarrahmens.

Insofern kann jede Bildungsveranstaltung an das Klima angepasst werden, und zwar weitgehend unabhängig von den Inhalten. Als hilfreich hat sich dabei eine **Mischung aus klimasensibler Planung und flexibler Durchführung** erwiesen.

Davor

- **Haltung als Seminarleiter:in:** Die Grundlage bildet eine Reflexion und das Bewusstsein, dass die Klimakrise und ihre Folgen die Veranstaltung beeinflussen können. Sei es durch Umwelteinflüsse wie Hitze und Starkregen oder von Seiten der Teilnehmenden durch Klimagefühle (z. B. Angst aufgrund der Klimakrise). Einen guten Überblick hierzu bietet das Buch [Klimagefühle](#) von Lea Dohm und Mareike Schulze.
- **Infos vorab:** In einer Mail erhalten die Teilnehmenden eine Woche vor der Veranstaltung neben Informationen zum Ablauf Hinweise zu Klimaaspekten: Klimafreundliche Anreise, erwartetes Wetter und ggf. Warnung vor Extremwetter. Dies kann durch Tipps zum Hitzeschutz (lange, leichte Kleidung, Hüte, Sonnencreme), Mückenspray oder Regenkleidung ergänzt werden. Die Hinweise tragen zu einer ersten Sensibilisierung bei.
- **Programm und Didaktik:** Bei der Programmplanung können bei zu erwartender Hitze ein früherer Beginn oder längere Mittagspausen angedacht werden. Morgen- und abendliche Einheiten können an schattigen Orten geplant werden. Lernziele und -inhalte sollten reduziert werden, um die Hitze und andere Einflüsse auszugleichen.
- **Methodik:** Methoden sollten so gewählt werden, dass sie den äußeren Rahmenbedingungen gerecht werden. Konkret empfiehlt es sich, bei hohen Temperaturen weniger körperlich und geistig anstrengende, mehr langsamere und kürzere Methoden zu wählen. Insbesondere bei Exkursionen gilt es, das Wetter und mögliche Risiken z. B. durch herabfallende Äste im Wald zu berücksichtigen.
- **Bildungsort:** Hier sollte geklärt werden, ob die Seminarräume durch die Sonneneinstrahlung besonders heiß werden, welche Möglichkeiten für Verschattung und Abkühlung es gibt und ob die Verpflegung an das Wetter angepasst werden kann (s. Kapitel 2.2).

Während

→ **Präsent in Gruppe und Raum:** Wenn es zu Beginn um den Seminarablauf und Organisatorisches geht, können Aspekte zur Klimaanpassung einfließen. Hierzu gehört, das Bewusstsein in der Gruppe zu stärken, dass Teilnehmende unterschiedlich stark von Hitze, Trockenheit, Unwetter oder Klimagefühlen betroffen sein können. Bei hohen Temperaturen sind zudem konkrete Hinweise zum Hitzeschutz z. B. auf einer Flipchart im Seminarraum hilfreich. Konkrete Vorschläge hierzu gibt es unter www.klimawandel-gesundheit.de.

→ **Geeignete Lernorte:** Es hat sich bewährt, verschiedene Lernorte in einem Bildungshaus zu nutzen. Das können unterschiedlich sonnige Seminarräume sein sowie draußen-Lernorte wie ein Platz unter Bäumen, ein Sonnensegel oder ein Pavillon. Wenn die Räume zu heiß sind, kann ein Abdunkeln mit hellen Tüchern, geschlossene Fenster bei Hitze sowie Querlüften am frühen Morgen helfen.

Viele gute Gespräche entstehen am Lagerfeuer. Immer häufiger ist das aufgrund von Trockenheit und Waldbrandgefahr aber nicht mehr möglich. Eine kreative, klimaangepasste und im Projekt erprobte Alternative sind **Solarlagerfeuer** (s. Kapitel 1.3).

→ **Kleine Hitzehelfer:** Fächer für etwas Abkühlung, Trinkwasser im Seminarraum, Gefäße zur Kühlung von Armen und Handgelenken und Sonnenschirme für Ausflüge machen das Lernen bei Hitze erträglicher.

→ **Klimaangepasste Verpflegung:** Eisbein bei 35 Grad? Auch wenn es verlockend klingt, führt es bei den meisten zu Trägheit. Bei Hitze eignet sich eine leichte, wasserreiche vegetarische oder vegane Verpflegung wie kalte Suppen, Salate oder Pasta mit sommerlichem Gemüse sowie saisonales Obst in den Pausen. Auch ausreichend Getränke (vorzugsweise Wasser) sind wichtig. Bei starkem Regen oder Kälte passt dagegen Wärmendes wie Aufläufe, Eintöpfe, Kartoffelgerichte sowie Tee und Kaffee.

→ **Vorbereitet auf Extreme und Notfälle:** Grenzwerte für Maximaltemperaturen helfen, das Risiko für gesundheitliche Probleme zu minimieren. Konkret kann das heißen, ab 26 Grad im Seminarraum Maßnahmen wie Pausen und Lüften zu ergreifen und ab 35 Grad nicht mehr zu arbeiten (Technische Regeln für den Arbeitsschutz). Apps wie [WarnWetter](#) des Deutschen Wetterdienstes und [NINA](#) des Bundesamts für Bevölkerungsschutzes warnen vorab vor Extremwettern wie Sturm, Starkregen oder großer Kälte am Seminarort.

→ **Austauschmöglichkeiten schaffen:** Neben dem intendierten Lernen im Seminar findet Lernen häufig informell zwischen den Teilnehmenden statt. Ausreichend Freiraum für den Austausch und Anreize wie Fragekarten zu Klimaanpassung können hier helfen.



In Ägypten begegnen wir heißem, trockenem Wetter in Seminaren mit kreativen Lösungen. Wir stellen sicher, dass unsere Seminarorte schattige Außenbereiche mit einer kühlen Brise haben. Außerdem achten wir auf eine gute Belüftung.

Wir beginnen recht früh morgens. Diskussionen und Inputs sind für den Vormittag geplant, während am Nachmittag Interaktives stattfindet. Die Mittagszeit eignet sich für Pausen, kleine Ausflüge oder Austauschrunden. Während des Ramadans wechseln wir manchmal zu Abend- und Nachtsitzungen, damit sich die Teilnehmer:innen am Nachmittag ausruhen können.

Wann immer möglich, wählen wir Öko-Lodges mit klimafreundlicher Architektur und Materialien mit geringer Wärmeleitung, um eine angenehme Umgebung zu schaffen.

Safa Harak ist Friedenspädagogin und Trainerin. Sie arbeitet mit Jugendlichen, Organisationen und Kommunen in Ägypten und anderen Ländern.

Danach

- **Feedback der Teilnehmenden:** Im Rahmen einer Auswertung am Ende oder im Anschluss an das Seminar können Teilnehmende Rückmeldungen zum Gesamteindruck sowie ausgewählten Elementen zu Klimaanpassung geben. Das ermöglicht eine Adaption und Verbesserung künftiger Bildungsveranstaltungen.
- **Teil der Dokumentation:** Auch wenn in der Bildungsveranstaltung ein anderes Thema im Mittelpunkt stand, können Tipps zu Klimaanpassung Teil der Dokumentation werden, z. B. als Anhang oder als Links zu ausgewählten Materialien.
- **Rückmeldung an den Seminarort:** Seminarleitende können dem Seminarhaus rückmelden, welche Maßnahmen der Klimaanpassung hilfreich waren, was gefehlt hat und Tipps für weitere Aktivitäten geben.



Um diese allgemeinen Tipps zu veranschaulichen, gibt es auf der [Website der Villa Fohrde](#) fünf Bildungsmodule rund um das Thema Klimaanpassung. Sie umfassen die Themen (1) Klimaangepasste Seminare, (2) Klimaanpassung in Bildungseinrichtungen und Organisationen, (3) Klimaangepasste Gärten als Lernorte, (4) Nachhaltiges, klimaangepasstes Kochen sowie (5) Klimakommunikation. Alle Bildungsmodule umfassen Ziele, Inhalte sowie Methoden und sind praxiserprobt.

1.3 Klimaanpassung lernen und erleben: Methoden zur Vermittlung

Sebastian Wehrsig

Drei gute Nachrichten zu Beginn: Es gibt viele wirkungsvolle und erprobte Methoden in der BNE. Einige unter ihnen eignen sich gut, um Aspekte rund um Klimaanpassung zu vermitteln. Darüber hinaus sind in den letzten Jahren erste Methodensammlungen speziell zu Adaption entwickelt worden. Daher beschreiben wir hier zwei Methoden, die wir erprobt und für gut befunden haben und verweisen auf weitere Quellen.

Anlegen eines Klimabeets



In einem Klimabeet wachsen Pflanzen, die heute und zukünftig standort- und klimaangepasst sind und gedeihen. Das Anlegen eines Klimabeets kann als Gruppenprozess erfolgen. Die Vorbereitung ist aufgrund des Materials aufwändiger. Das Lernen in der Realsituation, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und das Bestehen des Beets über den Bau hinaus zeichnen die Methode aus.

Ziele & Rahmenbedingungen

Ziele:

Anpassungsmaßnahme umsetzen, Selbstwirksamkeit erfahren, Lernen über klimaangepasste Pflanzen und Artenvielfalt, Information an Dritte durch Infotafeln

Alter:

ab 10 Jahren

Gruppengröße:

10 Personen je Beet

Dauer:

4 Stunden

Material & Kosten

Material:

- Sonnige Fläche von ca. 3 m²,
- 0,4 m³ (etwa 750 kg) Natursteinschotter oder Sand,
- 0,3 m³ (etwa 4 Schubkarren) Komposterde,
- ggf. Steine oder Holz zur Umrandung,
- Tonscherben (von alten Blumentöpfen).

Pflanzen:

ca. 20 heimische, resiliente Pflanzen aus der Gärtnerei (je nach Region, für Brandenburg z. B.: Feldthymian, Grasnelke, Pechnelke, Natternkopf, Skabiosenflockenblume, Färberkamille, Kartäusernelke.)

Werkzeuge:

- 2 Spaten,
- 3 große und 4 kleine Schaufeln,
- großes Sieb zum Sieben der Erde,
- Schubkarren für den Transport von Steinen, Kompost und Schotter.

Kosten:

ca. 150€ für Pflanzen und Natursteinschotter



Klimabeet an der Villa Fohrde

Durchführung

Einführung (60 Min.):

Einführung in das Thema klimaangepasster Garten durch Referent:in, mithilfe der Präsentation von DAUCUM (s. u.) oder selbst recherchiert

Bau (150 Min.):

Bau durch die Teilnehmenden (TN), begleitet von Seminarleitung:

- Beet abstecken, Grasnarbe mit Spaten abstecken und aufschichten
- Beet ca. 15 cm tief mit Spaten ausheben, ausgehobene Muttererde auf Haufen sammeln
- Boden mit ca. 10 cm Schotter bedecken
- Parallel kann etwas Kompost gesiebt werden – falls vorhanden vom Komposthaufen
- Mit Kompost und Muttererde Beet befüllen, dabei kann die Mitte des Beets eine kleine Erhebung bilden

- Zur Begrenzung am Rand des ausgehobenen Beets große Natur-, Pflaster-, oder Ziegelsteine mit Gummihammer einbringen; alternativ auch mit starken Ästen oder kleinen Baumstämmen möglich.
- Pflanzlöcher verteilt über das Beet graben und Pflanzen setzen
- Angießen
- Beschriften des Beets und der Pflanzen mithilfe von Tonscherben
- Gruppenfoto mit Arbeitsgeräten vor dem Beet

Auswertung & Transfer (30 Min.):

- Wie war der Bauprozess? Was hat Ihnen besonders gefallen – warum?
- Was haben Sie über Klimaanpassung in Gärten gelernt?
- Wie kann das Klimabeet anderen etwas zu Klimaanpassung vermitteln?



[Was ist ein Naturgarten? \[PDF\]](#)
Präsentation von Dr. Ingo Bräuer
(DAUCUM – Werkstatt für Biodiversität)

Handabdruck für Klimaanpassung



Der Handabdruck hilft Menschen dabei, ins Handeln für eine nachhaltige Zukunft zu kommen. Er ergänzt den ökologischen Fußabdruck, indem er vermittelt, dass Lernende nicht nur Teil des Problems, sondern auch der Lösung sind. Damit stärkt er ihre Selbstwirksamkeit.

Der hier vorgestellte Handabdruck konzentriert sich auf Aktivitäten zur Klimaanpassung. Er eignet sich gegen Ende einer Bildungsveranstaltung, wenn es darum geht ins Handeln zu kommen. Hier wird eine einfache Variante des Handabdrucks beschrieben.

Ziele & Rahmenbedingungen

Ziele:

Aktivitäten zur Klimaanpassung entwickeln, strukturelle Veränderungen herbeiführen, (gemeinsam mit anderen) handeln, Umsetzung von Wissen über Klimaanpassung

Alter:

ab 14 Jahren

Gruppengröße:

8–30 Personen

Dauer:

90 Minuten

Material:

Flipchart oder Präsentation, Zettel, Stifte, ggf. Metaplanwand zum Teilen der Handabdrücke

Durchführung

Einführung (15 Min.):

- Einführung in das Konzept des Handabdrucks (5 Min.)
- Vorschläge sammeln, wie die TN konkret zu Klimaanpassung (ggf. in einem bestimmten Bereich) beitragen können. (10 Min.)

Handabdruck erstellen (40 Min.):

- Handabdruck mit den sechs Kategorien vorstellen (s. Abbildung)
- Die TN teilen sich auf Basis ihrer Interessen (bspw. Hitze, Starkregen, veränderte Artenzusammensetzung) in Gruppen von 3–4 Personen ein. Sie füllen den Handabdruck gemeinsam aus.
- Solo-Variante: Mit wenigen Teilnehmenden kann der Handabdruck auch in Einzelarbeit ausgefüllt werden.

Vorstellung & Feedback (20 Min.):

- Die Gruppen stellen ihre Handabdrücke in der Gesamtgruppe vor und erhalten von den anderen ein kurzes Feedback. Sie können der Gruppe auch eine noch offene Frage stellen.
- Solo-Variante: Hier stellen sich die Teilnehmenden den Handabdruck zunächst in 4er-Gruppen vor.

Auswertung & Perspektive (15 Min.):

Jede:r reflektiert für sich, welche Erkenntnisse sie:er mitnimmt und was ein nächster Umsetzungsschritt ist. Dies kann abschließend in einer kurzen Plenumsrunde geteilt werden.



Mögliche Darstellung
eines Handabdrucks
(Abbildung: Villa Fohrde
nach einer Vorlage von
www.handprint.in)

Mehr dazu:

Weitergehende Informationen zum Handabdruck gibt es beim International Handprint Network (Englisch) und bei Germanwatch (Deutsch). Hier liegt der Fokus auf Nachhaltigkeit.



International Handprint Network
www.handprint.in

Handprint Hub
handprint-hub.de/was-ist-der-handabdruck



Weitere Anregungen zur Vermittlung

Es gibt weitere Methoden, um Klimaanpassung zu vermitteln. Das Solar-Lagerfeuer und Cooling Downs haben wir selbst ausprobiert. Unter den **Lernmaterialien** auf der folgenden Seite sind ein Handbuch und gute BNE-Methodensammlungen verlinkt.

Solar-Lagerfeuer

Die besten Gespräche finden in den Kaffeepausen oder am Lagerfeuer statt. Was tun, wenn die Waldbrandgefahr zu hoch für ein Feuer ist oder es keinen geeigneten Ort gibt? Ein Solarlagerfeuer braucht nur eine Solarlampe (ggf. mit etwas gelben und roten Krepppapier) und dickere Äste, die lose drumherum geschichtet werden. Knistern und Wärme fehlen, aber dafür entsteht auch kein CO₂.

Cooling Down

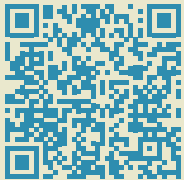
Energizer und Warming-Ups kennen viele. Wenn es ohnehin warm ist, bieten sich beruhigende oder abkühlende Übungen an. Das kann eine Atem- oder Entspannungsübung, die Wahrnehmung von Naturgegenständen im Schatten oder das Herumreichen einer kalten Flasche (wer sie hat, darf reden) sein.



Solar-Lagerfeuer auf dem Gelände der Villa Fohrde



Lernmaterialien zu Klimaanpassung



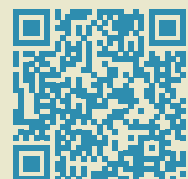
Das **Methodenhandbuch [KlimaBild Kiste](#)** umfasst Informationen zu Klimawandel und Gesundheit. Zudem gibt es viele Methoden v. a. für junge Zielgruppen zu Klimaanpassung wie ein Memory, Experimente zu Hitze, Bewegungsübungen zu invasiven Arten oder die Suche nach coolen Orten in Städten.

Spielerisch vermittelt das kooperative Brettspiel „e-Mission“ (2–4 Personen, Spiel des Jahres 2024) neben Klimaschutz auch Aspekte der Klimaanpassung.



Vielfältige BNE-Lernmaterialien und Methoden gibt es in der [Infothek](#) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Umsetzungsvorschläge und Methoden sind auf der Website des [Forum Umweltbildung](#) zu finden.



Inspirierende **Zukunftsbilder** und Realutopien, nachhaltiger und klimaangepasster Städte sowie Methoden bietet <https://realutopien.info>.



Foto: Villa Fohrde

2 Machen: Klimaanpassung planen und umsetzen

Klimaanpassung passiert nicht von selbst. Daher bietet dieses Kapitel drei praktische Zugänge, um diese umzusetzen.

Der Klimafit Check (2.1) dient als Bestandsaufnahme und Einstieg. Der anschließende Rundgang durch eine Bildungseinrichtung zeigt praktische Anpassungsmaßnahmen auf (2.2). Der dritte Teil vertieft, wie Gärten klimaangepasst gestalten werden können und als Lernort dienen (2.3).

2.1 Klimafit Check: Schritt für Schritt zur Umsetzung

Sebastian Wehrsig

Der Klimafit Check ist eine handlungsorientierte Checkliste. Sie bietet einen praktischen Einstieg in das Thema am Beispiel der eigenen Bildungseinrichtung und führt zu ersten Handlungsschritten. Der Check ist inspiriert durch „EPC – Projektgesellschaft für Klima. Nachhaltigkeit. Kommunikation“. Wir empfehlen, ihn in einem kleinen Team zu bearbeiten. Dadurch fließen gleich zu Beginn verschiedene Perspektiven ein, Mitarbeiter:innen werden für Klimaanpassung sensibilisiert und übernehmen Mitverantwortung.

Der Klimafit Check

1. Klimarisiken & Betroffenheit

Welche Klimarisiken betreffen Ihre Einrichtung?

- Hitze
- Trockenheit/Brandgefahr
- Starkregen
- Hochwasser/Überflutung
- Sturm
- Veränderte Artenzusammensetzung
- Weitere:
-
-

Einen Überblick über die Klimarisiken in Ihrer Region finden Sie in den **Klimaausblickten für Landkreise** des Climate Service Center Germany.



Welche Personengruppen sind betroffen?

- Gäst:innen (ggf. spezifizieren, z. B. Kinder, Ältere)
- Küchenteam
- Hauswirtschaft
- Haustechnik
- Verwaltung
- Bildungsteam
- externe Seminarleiter:innen
- Weitere:
-
-

Welche Bereiche Ihrer Bildungseinrichtung sind betroffen?

- (Sie können die Bereiche spezifizieren, bspw. Gästezimmer im Dachgeschoss)
- Gästezimmer
 - Seminarräume
 - Küche
 - Hauswirtschaftsräume
 - Haustechnik
 - Büros
 - Keller
 - Gesamtgebäude
 - Außengelände
 - Weitere:
 -
 -

2. Ziele

Was wollen Sie mit dem Klimaanpassungskonzept für Ihre Einrichtung erreichen?

(Beispiel: Unsere Bildungsstätte bietet allen auch bei Extremwetter ein gutes Lern- und Arbeitsumfeld und ist ein Ort, wo Klimaanpassung und -schutz erlebbar sind.)

.....

.....

.....

.....

Was soll durch die Maßnahmen konkret verbessert werden?

- Wissen über gesundheitliche Risiken durch die Klimakrise
- Stärken der Handlungsfähigkeit von Mitarbeiter:innen oder Gäst:innen bei Klimaereignissen
- Verbesserte Aufenthaltsqualität bei Hitze
- Verbesserte Arbeitsqualität bei Hitze
- Schutz vor Überflutungen/Starkregen
- Schutz vor Sturm
- Widerstandsfähigkeit der Außenbereiche
- Finanzielle Absicherung von Schäden durch Klimaereignisse
- Weiteres:

3. Beschreibung möglicher Maßnahmen

- Welche Maßnahmen zur Klimaanpassung setzen Sie bereits um?
- Welche weiteren Maßnahmen helfen, die Risiken zu mindern?
- Welche Maßnahmen sind einfach und kostengünstig umzusetzen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Inspiration gefällig?
Ab Seite 25 finden Sie zahlreiche Maßnahmen.

4. Beteiligung

Wie binden Sie (weitere) Mitarbeiter:innen frühzeitig ein?

- Abfrage von Bedarfen
- Informationsveranstaltung (ggf. mit Expert:in)
- Workshop, der Ideen von Mitarbeiter:innen aufgreift
- Informationsschreiben
- Einzelgespräche
- Weiteres:

Wer kann bei der Umsetzung der Maßnahmen wie mitwirken?

(Beispielsweise: Bildungsreferent:in entwickelt klimaangepassten Seminarablauf)

.....

.....

.....

5. Kooperationen

Welche externen Partner:innen können Sie unterstützen?

- Beratungsstellen zu Klimaanpassung (Zentrum KlimaAnpassung und weitere)
- Klimabeauftragte:r oder -anpassungsmanager:in im Umkreis
- Fachverband (Deutsches Jugendherbergswerk, Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten etc.)
- Energieberater:in
- Architekt:in
- Gärtnerei/Garten- und Landschaftsbau
- Hochschulen
- Weitere:

6. Rahmenbedingungen

Welche Hürden bestehen? Wie können sie überwunden werden?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

7. Kosten, Finanzierung & Fördermöglichkeiten

Wie hoch sind die Kosten für die geplanten Maßnahmen in etwa?

.....

Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?

- Eigenmittel in Höhe von
- Synergie mit anderen Vorhaben, beispielsweise Umbauarbeiten
- Ehrenamtliche

Welche Fördermöglichkeiten könnten genutzt werden?

(Links zu Fördermöglichkeiten finden Sie auf Seite 23)

- Partnerschaften mit Unternehmen oder Krankenkassen
- Kommune
- Bundesland
- Bund
- EU
- Stiftungen

8. Kommunikation

Wollen Sie das Thema Klimaanpassung bzw. die Maßnahmen nach außen kommunizieren?

Wenn ja: Was wollen Sie mit der Kommunikation erreichen?

.....
.....
.....

Wie kommunizieren Sie die Klimaanpassungsmaßnahmen nach außen?

- Soziale Medien
- Homepage
- Eigener Newsletter
- Zeitung (Artikel, Interview)
- Beitrag Verbandszeitschrift, -newsletter oder Seite
- Veranstaltungen (Dorf oder Stadtfest, Woche der Klimaanpassung, Tagungen)
- Anders:
.....
.....

9. Zeitplan

Was sind Ihre nächsten Schritte?

	Was?	Wer?	Bis wann?
Schritt 1:
Schritt 2:
Schritt 3:
Schritt 4:

Wann schauen Sie das nächste Mal in diese Checkliste und überprüfen die Fortschritte?



Nutzen Sie den [Klimafit Check](#) als lebendiges Dokument und passen Sie es bei Bedarf an. Klimaanpassung ist ein Prozess, und jeder Schritt bringt Ihre Einrichtung ein Stück weiter.



Finanzierung



Einige der zuvor identifizierten Maßnahmen haben keine externen Kosten, wie die Information von Mitarbeiter:innen oder das Erstellen von Notfallplänen. Andere sind kostspieliger. Das trifft insbesondere für bauliche Maßnahmen, Anschaffungen zum Hitzeschutz und die Erstellung von Konzepten durch Expert:innen zu. Hierfür gibt es unterschiedliche Fördermöglichkeiten. Da diese sowie deren Fristen sich fortlaufend verändern, verweisen wir hier auf einige geeignete Online-Datenbanken und Newsletter:



Förderberatung und Förderdatenbank des [Zentrum KlimaAnpassung](#), die sich auch an soziale Einrichtungen und Verbände richten

Förderdatenbank, Informationen sowie ein Newsletter der [Diakonie Deutschland](#)



Übersicht über Finanzierungsmöglichkeiten des [Umweltbundesamtes](#) (primär für Kommunen, aber auch hilfreich für Bildungseinrichtungen)



Darüber hinaus bieten verschiedene Bundesländer weitere Fördermöglichkeiten zur Klimaanpassung an. Auch kleinere Anschubfinanzierungen sind hilfreich, weil sie Prozesse in Gang setzen und Vorhaben nach innen und außen legitimieren können.



Foto: Michal Žak

Beteiligung und Kommunikation



Damit Klimaanpassung gelingt, ist es sinnvoll, Mitarbeiter:innen einzubinden und darüber innerhalb der Einrichtung sowie nach außen zu kommunizieren.

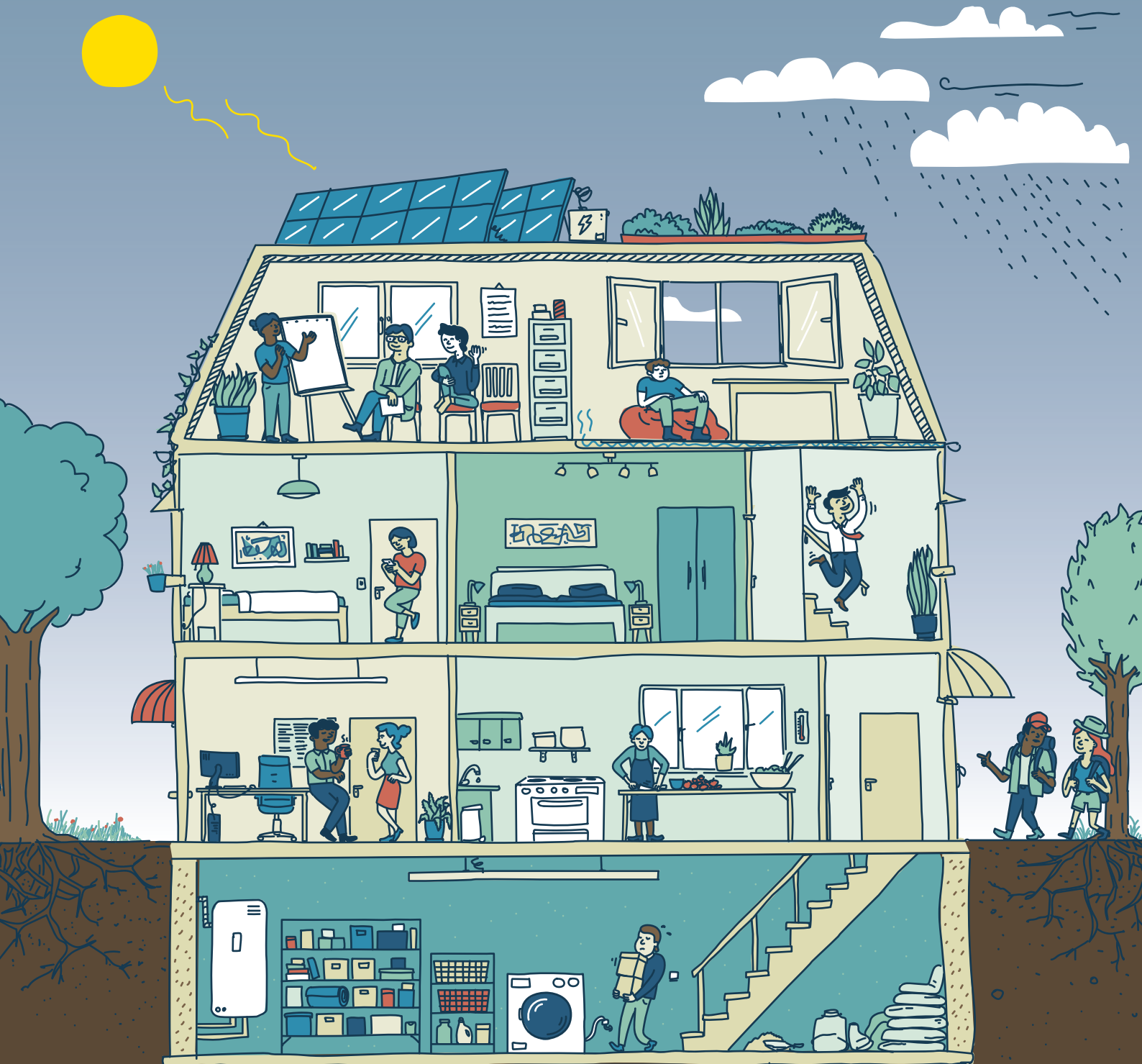
- **Mitarbeitende frühzeitig einbinden:** Die Teilnahme einiger Mitarbeitenden, beispielsweise bei der Erstellung des Klimafit Checks, unterstützt das gemeinsame Verständnis und Engagement.
- **Veränderung und Widerstände:** Veränderungen sind entscheidend für die Weiterentwicklung von Organisationen. Es gilt eine Balance zu finden: Bedenken der Mitarbeitenden werden empathisch aufgegriffen und Maßnahmen bei Bedarf angepasst. Gleichzeitig wird der eingeschlagene Weg der Klimaanpassung weiterverfolgt.
- **Vorteile der Klimaanpassung identifizieren:** Positive Effekte der Anpassungsmaßnahmen, wie Gesundheitsförderung, Verbesserung des Arbeitsumfelds und Reduzierung des Pflegeaufwands durch Wiesen statt Rasen, werden gemeinsam erarbeitet oder aufgezeigt.
- **Weiterbildung ermöglichen:** Schulungen, etwa für das Küchenteam zu klimaangepasster Verpflegung, stärken die Kompetenzen der Mitarbeitenden und machen Anpassungsschritte in verschiedenen Bereichen möglich.
- **Sichtbarkeit erhöhen:** Die Klimaanpassung wird durch Beteiligung an externen Veranstaltungen wie der Woche der Klimaanpassung (jährlich im September) auch nach außen kommuniziert.

Verstetigung



Klimaanpassung ist keine einmalige Maßnahme, sondern ein kontinuierlicher und dynamischer Prozess. Um erste Erfolge zu verstetigen, hat sich in der Praxis Folgendes bewährt:

- **Verstetigung braucht Zeit:** Teams durchlaufen bei Veränderungen häufig verschiedene Stadien. Einige nehmen sie schneller an, andere brauchen mehr Zeit. Das Modell „House of Change“ veranschaulicht den Prozess auf dem Weg zur Veränderung.
- **Einbindung in standardisierte Abläufe:** Routinen wie morgendliches Lüften im Sommer oder die Aufnahme von Klimainformationen in Seminar-Einladungsmails unterstützen die Klimaanpassung im Alltag.
- **Positive Verstärkung:** Erfolge und das Engagement der Mitarbeitenden werden gewürdigt, um die Motivation und das langfristige Engagement zu fördern.
- **Regelmäßige Thematisierung im Team:** Durch die Integration der Klimaanpassung als festes Thema im Leitungs- oder Nachhaltigkeitsteam, etwa in halbjährlichen Sitzungen, bleibt das Thema präsent und wird kontinuierlich weiterentwickelt.
- **Zertifizierung anstreben:** Die Implementierung von Nachhaltigkeitszertifizierungen wie Ökoprotit oder EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) unterstützt die Verstetigung der Maßnahmen auch bei der Klimaanpassung und unterstreicht das Engagement der Einrichtung in diesem Bereich. Dabei gilt es Aufwand und Nutzen einer Zertifizierung abzuwägen (Erfahrungen hierzu können etwa die Kommende Dortmund und die Jugendherberge Lauterbach teilen, s. Seite 42).



2.2 Maßnahmen: Rundgang durch eine Bildungseinrichtung

Sebastian Wehrsig

Um einen praxisnahen Überblick über Maßnahmen zur Klimaanpassung zu geben, begeben wir uns auf einen Rundgang durch eine Bildungseinrichtung. Dabei wird auf wichtige Aspekte eingegangen. Sie dienen als Ausgangspunkt für die weitere Umsetzung. Einige Punkte wie Information zu Klimaanpassung, Lüften oder Sonnenschutz treffen auf verschiedene Räume zu und können übertragen werden.

Keller:

Von der Heizungsanlage über Seminarmaterial bis zu Getränken gibt es im Keller wichtige Dinge. Starkregen und Hochwasser können ihn gefährden.

- **Wasser fernhalten:** Auf entsiegelten Flächen kann Wasser gut versickern. Bei Hanglagen leiten breitere Rinnen Wassermassen um das Haus. Vordächer über Fenstern und Türen fangen Regen ab, der über Dachrinnen abgeleitet wird.
- **Rückstauverschlüsse:** Wenn die Kanalisation bei Starkregen überlastet ist, verhindern sie, dass Wasser zurück ins Haus fließt. Dabei müssen nur Abflüsse gesichert werden, die unterhalb der Rückstauenebene liegen. Das ist meist der Fall, wenn Waschmaschinen oder Waschbecken tiefer als die Straße liegen.
- **Wasserdichte Fenster und Türen:** Wasser staut sich vor dem Kellereingang. Hier helfen Türen und Fenster, die Hochwasser mindestens 24 Stunden standhalten. Ist diese Lösung zu teuer, sind **Sandsäcke** eine bewährte Lösung. Sie sollten aus Naturfasern bestehen.

Küche:

Die Verpflegung und damit die Küche und das dortige Team sind ein Herzstück vieler Bildungseinrichtungen.



- **Information & Regeln:** Ein Überblick stärkt die Aufmerksamkeit für das Thema Klimaanpassung. Dazu tragen ein Thermometer für die Raumtemperatur (Arbeitsstättenverordnung: am besten < 26 °C, bei > 30 °C muss Arbeitgeber Maßnahmen ergreifen, ab +35 °C ist der Raum nicht mehr nutzbar), das Tragen lockerer Bekleidung und regelmäßiges Lüften bei.
- **Energieeffiziente Geräte:** Für das Induktionskochfeld gilt es genauso wie für Kombidämpfer und Spülmaschinen: effiziente Geräte verbrauchen nicht nur weniger Energie, sondern produzieren auch weniger Abwärme.
- **Kalt zubereitet:** Bei über 30 °C darf es auch mal ein kaltes Essen sein. Das führt zu weniger Hitze bei der Zubereitung und erfreut die Teilnehmenden. Gazpacho – eine kalte spanische Suppe mit Paprika und Tomaten –, Sommerrollen aus Reisblättern mit Gemüse oder mediterrane Couscous-Salate sind drei beispielhafte Möglichkeiten.

Büros:

Hier entwickeln Mitarbeiter:innen Konzepte für Seminare oder sind für die Buchhaltung verantwortlich. Hohe Temperaturen können Konzentration und Denkfähigkeit beeinträchtigen.

- **Kleine Bürohelfer:** Die Handgelenke in kühles Wasser zu tauchen, bringt eine erste Abhilfe. Ventilatoren kühlen Räume nicht, bringen aber die Luft in Bewegung und sorgen so für Kühle. Im Vergleich zu Klimaanlagen sind sie deutlich energiesparender. Büropflanzen verbessern das Raumklima und erhöhen die Luftfeuchtigkeit.
- **Flexible Arbeitsorte und -zeiten:** Ist das Büro an einige Tagen zu heiß, können andere Räume genutzt werden. Das Büro einer Kollegin im Keller, ein unbenutzter Seminarraum oder ein Ort im Freien. Auch Anpassungen der Dienstzeiten (7–15 Uhr) und Home Office bei Hitze sind Optionen.
- **Außenliegender Sonnenschutz:** Markisen, Jalousien, Fensterläden und Co. sind wir-



kungsvoller als Innenrollos. So gelangt die Wärme gar nicht erst hinein. Sinnvoll ist es, diese bereits vor der ersten Sonneneinstrahlung zu schließen.

- **Notfallpläne:** Sie umfassen mögliche Extremwetterereignisse, eine:n Koordinator:in, Sofortmaßnahmen (Außenmöbel bei Sturmwarnung sichern, Sandsäcke platzieren etc.), wichtige Kontakte, den Hinweis auf Notfalltaschen sowie Sammelpunkten. Eine Übersicht bietet das [Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe](#).

Gästezimmer:

Der Schlaf ist entscheidend dafür, ob Teilnehmende sich wohlfühlen und gut lernen. Dabei spielt ihr Zimmer eine wichtige Rolle.

- **Sonnenschutzfolie** ist eine günstige Lösung zur Wärmereduktion. Von innen oder außen (wirkungsvoller) auf Fenster aufgebracht, können sie Hitze um bis zu 76% reduzieren. Sie eignen sich besonders für Dach- sowie nach Süden gerichtete Fenster. Allerdings verdunkeln die Folien Räume dauerhaft und im Winter braucht es zusätzliche Heizenergie.
- **Klima-Tipps:** In der Gästemappe oder auf einem Schild im Zimmern erhalten Besucher:innen Hinweise zum Umgang mit Extremwetter. Das können Tipps zu

Trinkwasser aus Wasserspendern, eine leichte, sommerliche Verpflegung, Hinweise zum Lüften und Links zu Warn-Apps umfassen. Eine Zusammenstellung bietet dieser [Hitzeknigge](#).

- **Lehmputz** reguliert die Raumtemperatur. Bei hohen Temperaturen nimmt er Wärme auf, die er in kühleren Nachtstunden wieder abgibt. Zudem absorbiert Lehm Feuchtigkeit aus der Luft und gibt diese bei trockener Luft wieder ab, was zur Kühlung beiträgt. Je dicker aufgetragen, desto stärker ist die Regulierungsfunktion des Lehms.



Seminarraum:

Hier kommt die Gruppe zusammen und lernt. Klimaanpassung muss nicht inhaltlich in der Veranstaltung vorkommen, um präsent zu sein. Sie wird auch über praktische Maßnahmen erfahrbar.

- **Lüften** ist eine einfache Form der passiven Kühlung, die in fast allen Räumen funktioniert. Dabei gilt: Erst lüften, wenn die Temperatur draußen geringer ist als drinnen. Ideal ist es, abends oder am frühen Morgen länger zu lüften und für Durchzug zu sorgen.
- **Technik:** Bei großer Hitze nur kurz Beamer, Notebook oder Licht-Deckenstrahler verwenden, die den Raum zusätzlich aufheizen.
- **Wärmepumpen** können Räume wärmen und kühlen. Bei der passiven Kühlung mit Erdwärme- oder Grundwasserwärmepumpen zirkuliert kaltes Wasser durch das Heizsystem und nimmt Wärme aus dem Raum auf. So kann die Temperatur um bis zu 5°C gesenkt werden. Bei aktiver Kühlung arbeitet die Wärmepumpe wie ein Kühlschrank und entzieht dem Raum ebenfalls Wärme. Dies funktioniert auch mit einer Luftwärmepumpe, verbraucht allerdings mehr Energie. Neben Fußbodenheizungen können auch Kühldecken und Deckensegel mit Wärmepumpen kombiniert werden.
- **Farbgestaltung:** Helle Farben reflektieren das Sonnenlicht. Zusätzlich helfen kühle Farben wie Blau, Grün oder Türkis in pastelligen Tönen. Ein blasses Blau oder Türkis vermittelt Frische, was subjektiv für ein angenehmeres Raumklima sorgt.
- **Drainage:** Es regnet stark und Wasser sammelt sich vor bodentiefen Außenfenstern. Hier hilft eine Drainage, die vor Fenstern oder Türen installiert wird. Abgedeckt mit einem Gitterrost, transportiert die Ablaufrinne Wasser ab und dient zusätzlich als Schmutzschleuse. Wichtig ist, dass die Drainage regelmäßig gesäubert wird, um nicht zu verstopfen.

Gesamtgebäude:

Schauen wir nun von außen auf das Gebäude. Es ist der Teil, der dem Klima und den Veränderungen am stärksten ausgesetzt ist.

- **Dachbegrünung:** Gründächer nehmen Regenwasser auf und mindern so die Überschwemmungsgefahr. Bei Hitze tragen die Pflanzen durch Verdunstung zur Kühlung bei und sie fördern die Biodiversität. Eine **extensive Begrünung** mit Moosen, Gräsern, Sedum oder Kräutern ist pflegleicht und kommt gut mit Hitze, Trockenheit und Wind klar. Sie hat ein geringeres Gewicht und sind günstiger in Anlage und Pflege. Eine **intensive Dachbegrünung** ist ein Garten auf dem Dach mit Pflanzen wie Bodendeckern, Gräsern, Stauden und sogar Bäumen. Sie dämmen besser und die Regenwasserrückhaltung ist höher. Allerdings stellen sie höhere Anforderungen an die Traglast, sind pflegeintensiver und teurer.
- **Fassadenbegrünung:** Immergrüner Bewuchs dämmt gegen Hitze und Kälte, mildert Hagel ab und trägt zur Versickerung bei. Eine **bodengebundene Begrünung** wird nah an der Fassade gepflanzt und wächst an dieser oder an einer Rankhilfe. Hierfür eignen sich Efeu oder Kletterrosen. Sie können die Bausubstanz schädigen. Bei einer **wandgebundenen Begrünung** werden Pflanzgefäße an der Fassade angebracht. Die Pflanzenauswahl ist groß, sie müssen allerdings bewässert werden und sind kostspieliger.
- **Dämmung** sorgt sommers wie winters für angenehme Temperaturen. Durch Energieeinsparung fördern sie den Klimaschutz, tragen durch Hitzeschutz aber auch zu Klimaanpassung bei. Dämmungen sind eine aufwändige, teure Maßnahme. Es gilt das Prinzip: je weiter außen, desto besser. Beim Hitzeschutz ist das Dach der wichtigste Ort, weil hier die Sonne im Sommer fast senkrecht auftrifft. Eine einfachere Innendämmung ist z. B. als Zwischensparrendämmung

im Dach möglich. Nachhaltige Dämmmaterialien sind nachwachsende Rohstoffe wie Holzfaser, Zellulose oder Hanf. Für den Hitzeschutz ist eine Innendämmung kontraproduktiv, weil verkleidete Wände Wärme nicht gut aufnehmen.



- **Versicherung:** Eine Versicherung gegen die Folgen der Klimakrise gibt es bislang nicht. Allerdings decken bestimmte Versicherungen Schäden ab, die durch Extremwetter verursacht werden. Eine Wohngebäudeversicherung umfasst vier Bausteine: Feuer, Sturm und Hagel, Leitungswasser sowie erweiterte Elementarschäden. Letztere können Folgen von Überschwemmungen, Starkregen oder Lawinen umfassen. Die Prämien richten sich u. a. nach der Risikozone, in der das Haus liegt, sowie Schäden in der Vergangenheit. Damit kann eine Versicherung Vorsorgemaßnahmen ergänzen. Dies gilt analog auch für Gebäude- und Elementarschadenversicherungen für Betriebe wie Bildungseinrichtungen. Zusätzlich kann eine Betriebsunterbrechungsversicherung sinnvoll sein.

Garten & Außengelände:

Zum Ende des Rundgangs werfen wir einen Blick in den Garten. Er dient Besucher:innen als Erholungs- und Lernort. Entsprechend gibt es vielfältige Möglichkeiten der Klimaanpassung nach dem Grundsatz beschatten, begrünen, entsiegeln.

- **Außenlernorte** sind Plätze im Garten, an den Teilnehmende lernen und sich aufhalten können. Gerade im Sommer sind sie eine gute Ergänzung zum Seminarraum. Als Außenlernorte eignen sich verschattete, luftige Plätze wie Sonnensegel, Pavillons (ggf. mit Windschutz) und Sitzgruppen unter Bäumen.
- **Wasserflächen:** Teiche oder Bäche tragen durch Verdunstung zur Kühlung bei und rufen bei vielen ein Gefühl von Frische hervor. Sie dienen auch der Speicherung von Wasser und fördern die biologische Vielfalt. Teiche können durch Fässer oder Zisternen ergänzt werden, die auch der Bewässerung dienen. Allerdings sollte vermieden werden, Brutplätze für Stechmücken oder Fallen für Tiere zu schaffen.
- **Bäume** spenden Schatten und tragen durch die Verdunstung von Wasser zur Kühlung bei. Dabei lassen Laubbäume im Winter die Sonne durchdringen. Unter anderem Hainbuchen, Bergahorn, Weißdorn, Eschen und Eichen sind weniger sturmanfällig. Mehlbeere, Hainbuche, gewöhnliche Felsenbirne und Weißdorn kommen recht gut mit Trockenheit klar.
- Ein **pflanzenreicher, naturnaher Garten** bietet Schutz bei Starkregen, indem er als Versickerungsfläche dient. Wo es Wege braucht, empfehlen sich helle, durchlässige Materialien wie Rasengittersteine oder heller Kies. Ein Sandarium an einem sonnigen Platz bietet Wildbienen und anderen erdbewohnenden Insekten Nistplätze.





Foto: Matthias Albrecht

2.3 Klimaangepasst und pädagogisch wertvoll: Nachhaltige Gestaltung von Außenanlagen

Dr. Ingo Bräuer

Der Handlungsdruck für Bildungseinrichtungen mit Außengeländen ist offensichtlich, längere Trockenperioden und steigende Durchschnittstemperaturen erhöhen den Trockenstress für die Vegetation. Die Folge sind verbrannte Rasenflächen und negative Entwicklungen bei den Bestandsbäumen. Gleichzeitig erfordern zunehmende Starkregenereignisse Lösungen, um das Versickerungspotential auf dem Gelände zu erhöhen. Parallel schreitet das Artensterben in Deutschland voran. Über 30% aller Tiere aber auch Pflanzen gelten als bestandsgefährdet oder schon ausgestorben. Entsprechend kommt dem Außengelände eine besondere Verantwortung zu.

Nachhaltig gestaltete Außenanlagen sind nicht nur klimaresilient, sondern auch biodivers und pädagogisch wertvoll, indem ökologische Zusammenhänge aufgezeigt werden. Sie ermöglichen Inhalte direkt vor Ort erlebbar zu machen. Damit kann ein dreifacher Nutzen für die Bildungseinrichtung erzielt werden. Ferner können sie unter Umständen, Dank geringerem Aufwand für Mahd und Bewässerung, zu einer Reduktion der Pflegekosten beitragen.

Was sind klimaangepasste und nachhaltige Außenanlagen?

Es gibt mehrere Ansätze die Klimaresilienz von Außenanlagen zu fördern. Technische Lösungen in Form von Bewässerungssystemen oder der Verwendung von „Wüstenpflanzen“ sollten aus ökonomischen und Nachhaltigkeitsgesichtspunkten keine Option sein.

Eine naturnahe Freiflächengestaltung basiert auf folgenden Grundprinzipien:

- Verwendung heimischer und standortangepasster Wildpflanzen zur Förderung der ökologischen Qualität und keine Verwendung invasiver Arten
- Struktureichtum der Standorte fördern und so ökologisch aufwerten

Standortangepasste, heimische Wildpflanzen sind auf magere und trockene Standorte spezialisiert und bedürfen keiner aufwendigen Bewässerung. Außerdem dienen sie als Nahrungsgrundlage für Insekten und Vögel. Um diesen ökologischen Vorteil zu erzielen, sollte hinsichtlich seiner Herkunft und Produktion zertifiziertes Pflanz- und Saatgut von Wildpflanzen und Stauden verwendet werden z. B. vom Verband deutscher Wildsamenerzeuger (natur-im-vww.de).

Handlungsoptionen: Welche Maßnahmen existieren und wie können sie pädagogisch genutzt werden?

Bildungseinrichtungen haben eine Vielfalt an Handlungsoptionen, ihre Außenanlage klimaresilient und biodiversitätsfördernd umzugestalten. Verschiedene Optionen sind in der folgenden Abbildung dargestellt.

Einige „low-hanging Fruits“ können ohne relevante Kosten erreicht werden. Dazu bedarf es meist nur einer Änderung des Pflegeregimes. Hecken werden durch verringerten Schnitt oder einzelne Zupflanzungen zu Wildhecken, die Habitat und Nahrung für viele Tiere bieten. Je diverser die Hecke, umso größer auch das Spektrum der geförderten Tierarten.

Aus Rasenflächen, die nur wenig genutzt und betreten werden, entstehen durch seltenere Mahd Wildblumenrasen oder, bei nur einmaliger Mahd im Jahr, Wiesen. Insbesondere eine Verzögerung der ersten Mahd in den Juni hinein erhöht den Blühaspekt und die Artenvielfalt der Schurrasenflächen signifikant. Mit Frühblühern wie Schneeglöckchen, Krokusse, Narzissen oder Traubenhyazinthen lassen sich attraktive Blühaspekte im Frühjahr generieren und die ersten Insekten im Frühjahr effektiv unterstützen. Zusätzlich können mit Totholz, Steinhäufen oder der Anlage einer „wilden Ecke“ mit sehr geringem Aufwand wertvolle

Strukturen auf kleinem Raum geschaffen werden. Andere Maßnahmen müssen langfristiger geplant werden, beispielsweise wenn ein Staudenbeet, ein Gründach oder ein Versickerungsbereich für Regenwasser angelegt wird.

Prinzipiell sollte jede klimaresiliente und nachhaltige Außenanlage folgende Managementprinzipien beachten: Schurrasen, d. h. regelmäßig gemähte Rasenflächen sollten nur dort sein, wo die Flächen stark betreten werden. Sonst sollten hier blütenreiche Blumen-Kräuterrasen entwickelt werden. Dabei kann mit Blühinseln oder gemähten Randbereichen gearbeitet werden. Nach Möglichkeit werden ca. 20% der Stauden im Herbst nicht zurückgeschnitten, um so Überwinterungsstrukturen zu erhalten und mit den alten Fruchtständen Nahrungsquellen bereitzustellen. Die Anlage einer „wilden Ecke“ sollte hohe Priorität haben.

Zentral für den Erfolg aller Ansätze ist es, Akzeptanz sowohl bei Mitarbeitenden als auch Gäst:innen zu schaffen. Dies gelingt am besten durch Wissensvermittlung und Sensibilisierung. Dafür haben sich in der Praxis Schilder und Erkundungstouren über das Gelände bei Seminaren bewährt.



Foto: Michal Žak

Elemente eines klimaangepassten und ökologischen Gartens



- 1 Hecke
- 2 Blumenkräuterrasen
- 3 Blumenwiese
- 4 Wilde Ecke
- 5 Spielbereich mit Trockensteinmauer
- 6 Klima-Staudenbeet
- 7 Gründach
- 8 Versickerungsfläche
- 9 Blumenschotterrasen

Abbildung: Villa Fohrde, auf Basis einer Abbildung von DAUCUM – Werkstatt für Biodiversität

1 Hecken

- Ökologisches Potential: Hecken sind das zentrale Element des Gartens. Sie bieten Strukturen und Nahrung für Vögel und Insekten, u. a. für viele Schmetterlingsraupen. Dazu müssen sich die Sträucher frei entfalten, mind. 2–3 m Breite, Blüten und Früchte dürfen nicht durch zu häufigen Schnitt entfernt werden. Wildhecken bieten über 100 Tierarten Nahrung.
- Pädagogisches Potential: Hecken zeigen auf, wie wichtig vielfältige Strukturen sind und wie viele Tierarten während ihres Entwicklungszyklus auf Hecken als Nahrungsquelle angewiesen sind, sowie welche Nahrungsquellen Vögeln im Winter zur Verfügung stehen.

2 Blumenkräuterrasen

- Ökologisches Potential: Überall, wo keine übermäßige Trittbelastung vorliegt, kann artenarmer Zierrasen in Blumenkräuterrasen umgewandelt werden. Bei nur 1–3-maliger Mahd entwickeln sich artenreiche Lebensräume, die Nektar- und Pollenlieferanten sind. Durch ungemähte Bereiche kann der Effekt verstärkt werden (sog. Blühinseln).
- Pädagogisches Potential: Der Wechsel von gemähten und ungemähten Bereichen zeigt, welches Potential in vielen Rasenflächen liegt, wenn sie sich entwickeln können.

3 Blumenwiesen

- Ökologisches Potential: Blumenwiesen werden noch seltener als Blumenkräuterterrassen gemäht und bieten daher Lebensraum und Nahrung für noch mehr Insekten. Sie sollten aber nicht betreten werden, da sie keine robuste Grasnarbe besitzen.
- Pädagogisches Potential: Siehe Blumenkräuterterrassen, aber mit mehr Potential für Beobachtungen und höherem ökologischen Wert.

4 Wilde Ecke

- Ökologisches Potential: Wilde Ecken sind versteckte Bereiche, auf denen z. B. Brennnesseln für Schmetterlingsraupen oder andere weniger attraktive, aber ökologisch wichtige Pflanzen wachsen dürfen. Im Herbst werden trockene Stängel stehen gelassen und das Laub bleibt liegen, sodass Insekten einen Ort zum Überwintern finden.
- Pädagogisches Potential: Wilde Ecken zeigen auf, wie wichtig Wildnis und damit vermeintliche Unordnung im Garten für Brut und Überwinterung vieler Tiere ist. Kleine Bereiche können hier viel bewirken.

5 Trockenmauern

- Ökologisches Potential: Trockenmauern, d.h. Mauern aus aufeinander getürmten Steinen, bieten mit ihren Fugen und Ritzen viele interessante Strukturen und damit zahlreichen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. Insbesondere Eidechsen können von Trockenmauern profitieren. Steinhäufen sind eine ähnlich wertvolle Alternative.
- Pädagogisches Potential: Trockenmauern verdeutlichen, wie eine gestalterische Funktion (Sitzbereich, Strukturierung der Fläche) mit einem hohen ökologischen Nutzen verbunden werden kann – im Vergleich zu gemauerten Mauern oder Betonelementen.

6 Klima-Staudenbeet

- Ökologisches Potential: Auf magere und trockene Standorte angepasste Wildstauden sind selten gewordene Arten, die für viele Insekten insbesondere Wildbienen, Schmetterlinge und Heuschrecken sehr wichtig sind.
- Pädagogisches Potential: Spezielle Interaktionen von Pflanzen und Insekten für viele der hier angepflanzten Arten können aufgezeigt werden.



Foto: Villa Fohrde

7 Gründächer

- **Ökologisches Potential:** Mit Gründächern können extrem trockene und nährstoffarme Standorte geschaffen werden, die in der Natur immer seltener werden und damit auch die auf sie angewiesenen Pflanzen und Tiere. Zusätzlich puffern sie Starkregenereignisse und extreme Temperaturen ab. Durch das Einfügen von Biotopelementen wie ein Sandarium – ein angelegter Nistbereich für erdbewohnende Insekten wie Wildbienen aus überwiegend ungewaschenem Sand – oder Totholz kann die Fläche zusätzlich aufwertet werden.
- **Pädagogisches Potential:** Das Gründach auf Garagen und Müllhäusern kann zum Einsatz kommen, wenn es sonst keine Optionen auf der Außenanlage gibt. Es zeigt auf, dass viele der Optionen im Garten auch eine Ebene höher zum Einsatz kommen können, wie z. B. Trockenrasen, Sandarium oder Totholz. Anhand des Regenrückhaltes kann das Konzept der Schwammstadt (Orte in Städten, die Regen- bzw. Oberflächenwasser aufnehmen und speichern) erläutert werden.



Foto: Petrinka 21/Wikimedia, CC BY-SA 4.0



Foto: DAUCUM

8 Versickerungsflächen

- **Ökologisches Potential:** Versickerungsflächen sind die ideale Ergänzung zu Gründächern. Der Niederschlag wird auf dem Gelände zurückgehalten. Durch die langsame Verdunstung sorgen die Flächen für ein kühleres Mikroklima in Hitzeperioden. Zusätzlich sind wechselfeuchte Flächen ein immer selteneres Habitat.
- **Pädagogisches Potential:** Dem Konzept der Schwammstadt entsprechend beim Gründach.

9 Blumenschotterrasen

- **Ökologisches Potential:** Nutzflächen, die nur unregelmäßig befahren werden, können als Blumenschotterrasen Lebensraum für Pflanzen und Tiere bieten und Erhöhen das Wasserrückhaltepotential der Fläche.
- **Pädagogisches Potential:** Versiegelung ist eine Hauptursache für Artensterben und Überschwemmungen. Blumenschotterrasen zeigen auf, wie Versiegelung vermieden wird und Artenschutz und Nutzung gleichberechtigt umgesetzt werden können.



3 Verbreiten: Klimaanpassung in die Gesellschaft tragen

Außerschulische Bildungseinrichtungen sind geeignete Orte, um Menschen für Klimaanpassung zu sensibilisieren, ins Handeln zu kommen und Maßnahmen anschaulich zu machen. Wie aber gelingt es, das Wissen und die Erfahrungen über das eigene Haus hinaus in die Gesellschaft zu tragen? Hierbei können Verbände wie der Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) und das Zentrum KlimaAnpassung eine unterstützende Rolle spielen.

3.1 Klimaanpassung außerschulischer Bildungseinrichtungen: Die Rolle des AdB und seiner Mitgliedseinrichtungen

Sebastian Bock

Die Klimakrise ist eine globale Herausforderung, die alle gesellschaftlichen Bereiche betrifft. Bildungseinrichtungen als zentrale Orte der politischen Bildung tragen eine doppelte Verantwortung: Sie müssen einerseits Bildungsangebote schaffen, die die Klimakrise thematisieren, und andererseits ihre eigenen Strukturen anpassen, um klimagerecht und ressourcenschonend zu agieren. Der AdB als Fachverband der politischen Bildung unterstützt seine Mitgliedseinrichtungen dabei auf mehreren Ebenen. Dies umfasst sowohl die inhaltliche Ausrichtung der Bildungsarbeit als auch notwendige bauliche Maßnahmen zur Anpassung an die neuen klimatischen Bedingungen.

Die Rolle der politischen Bildung in der Klimakrise

Die Klimakrise und ihre Folgen sind ein zentrales Thema der politischen Bildung, da sie tiefgreifende soziale, wirtschaftliche und politische Dimensionen hat. Bildungseinrichtungen müssen nicht nur Wissen über die Klimakrise vermitteln, sondern auch Handlungskompetenzen fördern. Ziel ist es, die Teilnehmenden zu befähigen, aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen und klimagerechten Gesellschaft teilzunehmen. Dies umfasst die Verknüpfung von Klimafragen mit Themen wie sozialer Gerechtigkeit, globaler Zusammenarbeit und nachhaltiger Entwicklung.

Klimaanpassung in Bildungseinrichtungen: Bauliche Maßnahmen

Die Klimaanpassung betrifft nicht nur die Inhalte der Bildungsarbeit, sondern auch die baulichen Strukturen der Bildungseinrichtungen. Viele Bildungshäuser sind in älteren Gebäuden untergebracht, die nicht den heutigen Anforderungen an Energieeffizienz entsprechen. Hier sind umfangreiche Sanierungen erforderlich, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren und die Einrichtungen an extreme Wetterereignisse wie

Hitzewellen und Starkregen anzupassen. Zu den zentralen Maßnahmen gehören:

- **Energieeffizienz:** Die energetische Sanierung umfasst die Verbesserung der Dämmung, den Austausch alter Fenster und Türen sowie den Einsatz erneuerbarer Energien wie Solarthermie oder Photovoltaik.
- **Hitzeschutz:** Begrünte Dächer und Fassaden, Sonnenschutzsysteme und Schattenbereiche tragen dazu bei, die Gebäude vor Überhitzung zu schützen.
- **Wassermanagement:** Starkregenereignisse erfordern Maßnahmen wie Regenwasserrückhaltung und Versickerungsflächen.

Der AdB fördert den Austausch über solche Maßnahmen und bietet seinen Mitgliedseinrichtungen Plattformen für den Erfahrungsaustausch und innovative Lösungen.



Unterstützung des AdB: Bildung und bauliche Anpassung

Der AdB unterstützt seine Mitgliedseinrichtungen durch Fortbildungen, Tagungen und Netzwerktreffen, die sowohl die inhaltliche Ausrichtung der Bildungsarbeit als auch die baulichen Herausforderungen in den Blick nehmen. Dabei werden Best-Practice-Beispiele und innovative Ansätze vorgestellt, um den Bildungsstätten Impulse für ihre eigenen Klimaanpassungsstrategien zu geben.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Lobbyarbeit für **Fördermittel**. Außerschulische Bildungsstätten haben oft keinen direkten Zugang zu öffentlichen Förderprogrammen für klimafreundliche Sanierungen. Der AdB setzt sich daher politisch dafür ein, dass solche Programme auch diesen Einrichtungen zur Verfügung stehen.

So wurde zusammen mit weiteren Trägern aus dem Spektrum der Jugendbildungsstätten die Position „[Gemeinnützige Orte der Jugendarbeit zukunftssicher machen](#)“ verabschiedet und der Bundesregierung übergeben, in der es heißt: „Klimaschutz/Nachhaltigkeit: Die größten baulichen und infrastrukturellen Anforderungen an die Einrichtungen werden durch die zuletzt mit den im Koalitionsvertrag ausgerufenen politischen Zielen im Hinblick auf die Energiewende und den sich daraus ergebenden energetischen Sanierungsbedarfen gestellt. Um auch zukünftige

Anforderungen an die Energieeffizienz und Energieversorgung von Gebäuden zu gewährleisten und um den Forderungen junger Menschen zu folgen, bedarf es einer umfassenden baulichen Sanierung auf höchsten energetischen Standards. Die existierenden Förderprogramme für eine energetische Sanierung stellen durch die Vorgabe eines hohen Eigenanteils regelmäßig eine unüberwindbare Hürde für gemeinnützigen Einrichtungen dar. Die vielen Gebäude, Gelände und Dächer der Einrichtungen können einen nicht zu unterschätzenden Beitrag leisten, um Deutschland dezentral mit Energie zu versorgen und unabhängiger von fossilen Energiequellen zu machen.“

Fazit: Die Klimakrise als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Die Klimakrise erfordert eine langfristige Anpassung der Bildungseinrichtungen – sowohl inhaltlich als auch baulich. Der AdB übernimmt hierbei eine zentrale Rolle, indem er den Wissensaustausch fördert, seine Mitgliedseinrichtungen unterstützt und sich für die Schaffung der notwendigen finanziellen Mittel einsetzt. Es bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Bildungseinrichtungen so zu gestalten, dass sie sowohl resilient gegenüber den Auswirkungen der Klimakrise sind als auch einen Beitrag zur Lösung dieser globalen Herausforderung leisten.



Stellungnahme des Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V.:
Gemeinnützige Orte der Jugendarbeit zukunftssicher machen (2022)

3.2 Von Klimaspaziergängen bis Solargründächer: Ein Gespräch mit Vivianne Rau vom Zentrum KlimaAnpassung

Vivianne Rau arbeitet im Team des Zentrum KlimaAnpassung (ZKA) und bildet dort als Trainerin kommunale Klimaanpassungsmanager:innen in Deutschland aus. Sie beobachtet eine große Dynamik und Professionalisierung der Klimaanpassung auf kommunaler Ebene. Sie empfiehlt daher, mit der Kommune in Kontakt zu treten und Synergien zu nutzen.



Sebastian Wehrsig von der Villa Fohrde hat im November 2024 mit Vivianne Rau gesprochen.

Lassen Sie uns mit etwas Persönlichem beginnen, Frau Rau: Erinnern Sie sich an ein einprägsames Bildungserlebnis zu Klimaanpassung?

Vivianne Rau: Da kommen mir unsere Trainings mit Klimaanpassungsmanager:innen aus Kommunen in den Kopf. Wenn wir Räume schaffen, die Austausch und Vernetzung ermöglichen, merken viele: Ich bin nicht die Einzige. Da draußen passiert schon eine Menge. Auch Praxismodule kommen gut an – etwa Klimaspaziergänge oder Besuche bei lokalen Initiativen.

Viele Bildungseinrichtungen kennen das ZKA vermutlich noch nicht. Können Sie es beschreiben?

Viele fragen, wo ist das ZKA? Es ist kein Haus, sondern ein bundesweites Kompetenzzentrum zu Fragen der kommunalen Klimaanpassung. Es wurde 2021 vom Bundesumweltministerium (BMUV) beauftragt und wird vom Deutschen Institut für Urbanistik in Kooperation mit adelphi umgesetzt. Wir fokussieren uns auf Bildung, Beratung und Vernetzung – vor allem für Kommunen und soziale Einrichtungen. Dabei haben wir eine Lotsenfunktion: Wir geben bei der Vielfalt an Leitfäden und Werkzeugen zu Klimaanpassung sowie bei Förderfragen Orientierung.

Welche Ihrer Angebote sind für Bildungseinrichtungen interessant?

Ich glaube, da gibt es einige spannende Formate. Mittwochvormittags finden unsere Spotlights statt. Expert:innen geben Einblicke in Themen, die mit Klimaanpassung zusammenhängen, z. B. Denkmalschutz oder Hitzeaktionsplanung. Wir haben auch Bildungsmaterialien entwickelt: „Die ersten 100 Tage im Klimaanpassungsmanagement“ gibt einen Überblick über Systematik und Vorgehen. Der Leitfaden [„Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“](#) gibt einen guten Überblick.

Dann kann ich natürlich unseren [Podcast „Angepasst?!“](#) empfehlen – auch mit einer Folge zu Bildung. Wer nach spezifischen Umsetzungsbeispielen oder Projekten in der Region sucht, wird sicher in unserer Praxisdatenbank fündig. Und, ganz wichtig: die bundesweite Woche der Klimaanpassung! Sie findet jedes Jahr im September statt – eine gute Möglichkeit, um Aktivitäten zu präsentieren und sich zu vernetzen.



[Angepasst?! - Der Podcast
des Zentrum KlimaAnpassung](#)

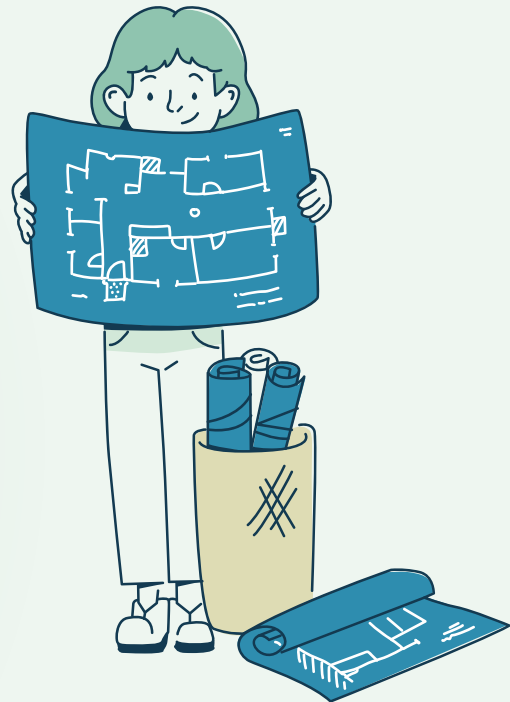
[Leitfaden „Klimaanpassung in
sozialen Einrichtungen“](#)



Gerade größere Anpassungsmaßnahmen wie die Gebäudedämmung sind nur mit Förderungen stemmbar. Welche Finanzierungen empfehlen Sie außerschulischen Bildungseinrichtungen?

In unserer Förderberatung empfehlen wir, sich systematisch mit dem Thema Finanzierung zu beschäftigen: Welche Finanzierungsinstrumente haben wir bereits und wie können wir Klimaanpassung da unterbringen? Baumaßnahmen und Energieeffizienz gehen oft Hand in Hand mit Klimaanpassung. Man kann auch überlegen, wo Klimaanpassung Kosten spart. Sie können Krankheitsfälle minimieren sowie Kühl- sowie Heizkosten sparen.

Bei Kommunen beobachten wir, dass neue Finanzierungsmodelle möglich sind, beispielsweise in Kooperation mit Krankenkassen bei der Gesundheitsvorsorge oder mit lokalen Unternehmen für Schattenbänke oder Bäume. Für große Graue, also baulichen Maßnahmen, empfiehlt sich eine individuelle Förderberatung. Regionale Anlaufstellen finden sich in den meisten Bundesländern bei den Kompetenzzentren für Klimaanpassung der Länder.



Eine Bildungseinrichtung mit Seminarräumen, 200 Betten und Verpflegung will das Thema Klimaanpassung angehen. Womit sollten sie beginnen?

Am Anfang steht klassischerweise eine Betroffenheitsanalyse: Welche Klimarisiken sind im Haus relevant, und wer ist besonders gefährdet – etwa ältere Gäste oder Mitarbeitende, die oft draußen sind? Als Einstieg eignen sich „low-hanging Fruits“, also beispielsweise weiche Maßnahmen zur Sensibilisierung: Die Leute über Risiken und passende Maßnahmen aufklären, wie sich etwa Ernährung bei Hitze oder Verhalten bei Extremwetter anpassen lässt.

Was verspricht hier die größte Wirkung?

Das ist pauschal schwer zu sagen. Aber: Neben Aufklärung zur Eigenvorsorge, sind naturbasierte Lösungen langfristig wirkungs- und eindrucksvoll, z. B. Flächen zu entsiegeln und Dächer zu begrünen. Beides dient als Hitze- und Regenpuffer. Solargründachkombinationen haben sogar eine doppelte Wirkung. Unserer Erfahrung nach ist es auch wichtig, alle frühzeitig einzubeziehen. Denn Maßnahmen sind nur dann wirksam, wenn sie verstanden und unterstützt werden.

**Sie bieten selbst Workshops zu Klima-
anpassung an. Wie lässt sich das Thema
Klimaanpassung aus Ihrer Erfahrung wir-
kungsvoll vermitteln?**

Das gleichermaßen praktische und tragische bei Klimaanpassung ist, dass es gut vermittelbar ist, weil die Menschen die Folgen des Klimawandels aus dem Alltag kennen. Wir leiden alle unter Hitze, haben mindestens schon Leistungs- oder Konzentrationsprobleme erlebt. Diese gemeinsamen Erfahrungen erleichtern es, das Thema greifbar zu machen. In Workshops geht es darum, lebensnahe Geschichten zu erzählen und praktische Handlungsfähigkeiten zu stärken, damit die Teilnehmenden nicht resignieren, sondern sehen, was konkret möglich ist. Dabei hat sich bewährt, den Alltag der Menschen durchzuspielen, zum Beispiel durch „Phantasiereisen“ in eine wärmere Welt. Um in die Umsetzung zu kommen, können bestehende Projekte in der Umgebung als Anknüpfungspunkte genutzt werden, um Klimaanpassung dort zu integrieren. So entstehen kreative Lösungen, z. B. kann das nächste Stadtfest ein „Wetter-Fest“ werden.

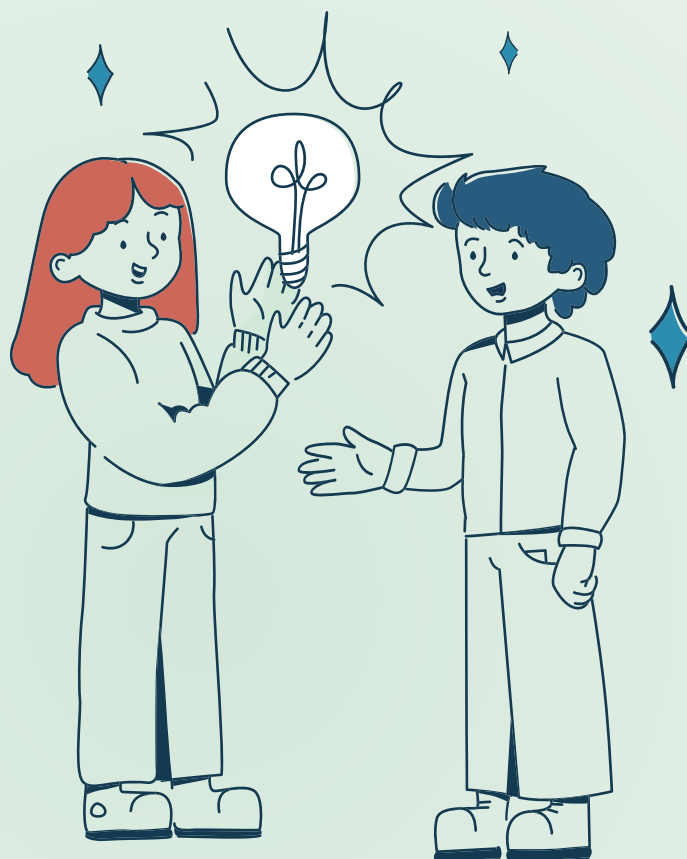
**Wie können Bildungseinrichtungen dazu
beitragen, das Thema Klimaanpassung
über die eigenen Häuser hinaus in die
Gesellschaft zu tragen?**

Viele Kommunen und soziale Einrichtungen wünschen sich einen Austausch. Bildungseinrichtungen können proaktiv auf sie zugehen. Oft hilft es, nachzufragen, ob es Ansprechpartner:innen für Klimaanpassung gibt und gemeinsame Aktionen zu starten, etwa auf Stadtfesten oder Gesundheitstagen. Regelmäßige Treffen mit lokalen Akteur:innen sind sinnvoll, um voneinander zu lernen und bereits bestehende Materialien zu nutzen. Auch niederschwellige Angebote wie die eingangs erwähnten „Klimaspaziergänge“ durch die Kommune wirken gut: Dabei wird Klimaanpassungen erlebbar. Bildungseinrichtungen können eine Station des Spaziergangs werden oder diese zusammen mit Kommunen durchführen und so mehr Menschen erreichen.

**Lassen Sie uns abschließend in die Zukunft
blicken. Wir sind im Jahr 2035. Was wünschen
Sie sich: Wo stehen wir bei der Klima-
anpassung und welche Rolle spielen Bildungsein-
richtungen?**

Egal wie schön man es sich redet, in zehn Jahren leben wir in einer wärmeren und lebensfeindlicheren Umwelt. Klimaanpassung sollte dann in der Gesellschaft als dynamischer Prozess breit etabliert sein – auch in außerschulischen Bildungseinrichtungen. Sie wären 2035 Orte, an denen Menschen sicher und gesund lernen und neben anderen auch Kompetenzen für Klimaschutz und -anpassung erwerben können, um zu einem guten Leben auch unter schwierigeren Bedingungen beizutragen.

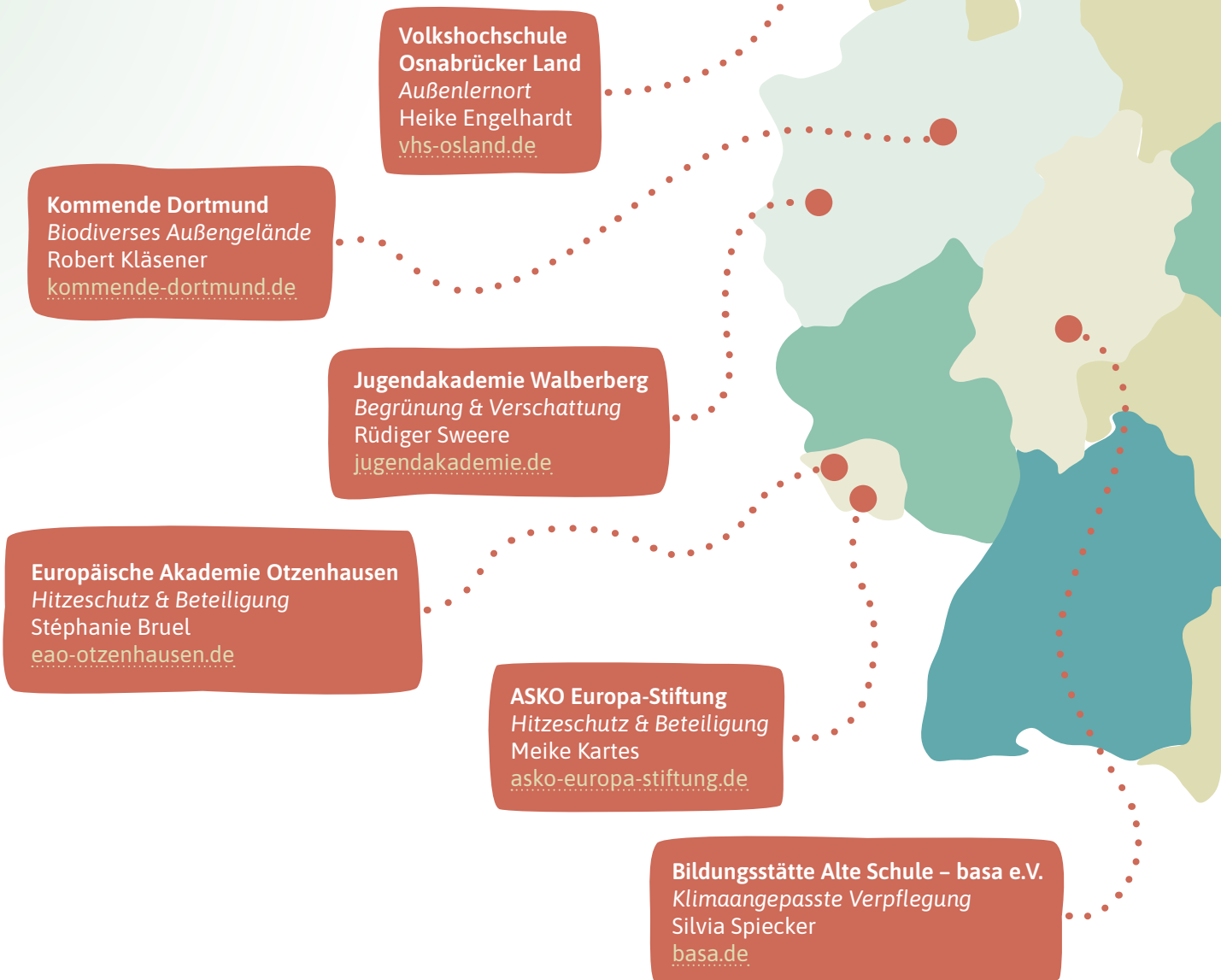
Vielen Dank für das Gespräch!



4 Hintergrund: das Projekt Klima.Land.Schafft

4.1 Partner:innen und Förderer

Diese Karte gibt einen Überblick über die **beteiligten Bildungseinrichtungen und Partner:innen**, die an der Entwicklung des Kompasses mitgewirkt haben. Die Ansprechpartner:innen in den Bildungseinrichtungen haben Maßnahmen zur Klimaanpassung konzipiert und teilweise umgesetzt. Sie können bei Fragen gerne kontaktiert werden. Danke für euer engagiertes Mitwirken!





Villa Fohrde
Projektleitung
Sebastian Wehrsig
villa-fohrde.de

**DAUCUM – Werkstatt
für Biodiversität**
Projektpartner Gärten
Dr. Ingo Bräuer
daucum.de

**Hochschule für nachhaltige
Entwicklung Eberswalde**
Projektpartner Wissenschaft
Prof. Dr. Heike Molitor
hnee.de

**Arbeitskreis deutscher
Bildungsstätten (AdB)**
Projektpartner Netzwerke
Sebastian Bock
adb.de

**Jugendbildungsstätte
Kaubstraße**
Verschattung
Izabela Zarębska
kaubstrasse.de

Jugendbildungszentrum Blossin
Klimaangepasste Bepflanzung
Andrea Haase
blossin.de

**Europäische
Jugendbegegnungsstätte
Weimar**
Hitzeschutz
Eric Wrasse
ejbweimar.de

**Jugendherberge Urwald-
Life-Camp Lauterbach**
Healthy-Planet-Büffet
Dr. Volker Harting
jugendherberge.de/jugendherbergen/lauterbach-thuer

Der Kompass ist im Rahmen des Projekts „Klima.Land.Schafft – Wie Bildungshäuser und die außerschulische Bildung sich an den Klimawandel anpassen können“ (2023–2025) entstanden. Das Bildungs- und Kulturhaus Villa Fohrde hat das Projekt initiiert und umgesetzt.

Ein Dank geht an das Bundesumweltministerium, die Heidehof Stiftung und die Stiftung Nord-Süd-Brücken als Förderer sowie die „ZUG – Zukunft, Umwelt, Gesellschaft“ als Projektträgerin für die gute Begleitung.

Mehr zu dem Projekt gibt es auf der Website der Villa Fohrde. Dazu zählen auch [fünf praxiserprobte Bildungsmodule](#), die gerne an anderen Orten umgesetzt werden können. Dabei wünschen wir gutes Gelingen!



Website der Villa Fohrde
villa-fohrde.de

4.2 Autor:innen und Mitwirkende

SEBASTIAN BOCK ist stellvertretender Geschäftsführer und Bereichsleiter nationale politische Kinder- und Jugendbildung beim AdB. Der AdB ist der größte Fachverband politischer Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung in Deutschland mit über 110 Mitgliedern. Für den Verband ist es wichtig, dass inhaltliche Arbeit und die Gestaltung der Häuser Hand in Hand gehen. Deshalb ist der AdB Projektpartner bei Klima.Land.Schafft.

DR. INGO BRÄUER leitet bei „DAUCUM – Werkstatt für Biodiversität“ den Bereich Biodiversität und Unternehmen. Er berät und begleitet Unternehmen bei Erstellung und Umsetzung von Biodiversitätsstrategien und der ökologischen Aufwertung ihrer Firmengelände. Im Rahmen des Projektes hat er zwei Workshops zu klimaangepassten Gärten durchgeführt und einen Artikel verfasst.

PROF. DR. HEIKE MOLITOR lehrt Umweltbildung/BNE an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und berät zu BNE in vielfältigen Projekten und fachlichen Gremien. Ihr Fokus ist der beidseitige Transfer bzw. die Zusammenarbeit mit Partner:innen der Praxis.

Das Projekt hat sie als wissenschaftliche Beraterin und Seminarleiterin mitgestaltet.

ALEXANDER VON FREEDEN arbeitet als freier Grafiker und Illustrator in Berlin. Er hat den Kompass Klimaanpassung gestaltet und illustriert.

SEBASTIAN WEHRSIG ist Bildungsreferent für nachhaltige Entwicklung in der Villa Fohrde und Leiter des Projekts „Klima.Land.Schafft“. Er hat das Projekt entwickelt, koordiniert und verschiedene Seminare geleitet. Vielfältige Erkenntnisse zu Klimaanpassung finden sich in diesem Kompass.

ANDREA WILKE ist Dozentin in der BNE/Umweltbildung sowie Coach für Leitbild-Entwicklung. Sie hat den Kompass und das Projekt als Beraterin und Lektorin begleitet.

DANIEL WUNDERER ist pädagogischer Leiter und Geschäftsführer der Villa Fohrde. Er hat das Projekt und den Kompass durch seine praktischen Erfahrungen mit Nachhaltigkeit und Klimaanpassung in einer Bildungsstätte, kreative Ideen sowie strategische Beratung mitgestaltet.

Impressum



Herausgeber:

Villa Fohrde Bildungs- und Kulturhaus e.V.
August-Bebel-Straße 42, 14798 Havelsee OT Fohrde
033834-50282 | info@villa-fohrde.de
www.villa-fohrde.de

Redaktion:

Sebastian Wehrsig, Andrea Wilke, Daniel Wunderer

Gestaltung & Illustrationen:

Alexander von Freeden – LaikaLaika.de

Druck:

Klimaneutral gedruckt auf Recyclingpapier.

Projektpartner:innen

AdB Arbeitskreis deutscher
Bildungsstätten e.V.


**Hochschule
für nachhaltige Entwicklung
Eberswalde**

DAUCUM
Werkstatt für Biodiversität 

Förderer

Gefördert durch:

 Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

Heidehof
Stiftung

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

 stiftung
nord-süd
brücken

 Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Bildungseinrichtungen sind mehr als Gebäude: sie sind Lebensräume, Lernorte und gesellschaftliche Keimzellen. Hier können wir ansetzen, um eine klimabewusste und zukunftsorientierte Gesellschaft zu formen.

Der „Kompass Klimaanpassung“ ist ein praktischer Leitfaden für Bildungsstätten, Jugendherbergen, Volkshochschulen und Organisationen, um den Herausforderungen der Klimakrise zu begegnen. Er bietet:

- eine Schritt-für-Schritt-Checkliste, um in das Thema Klimaanpassung praktisch einzusteigen oder es zu vertiefen;
- praxiserprobte Maßnahmen von der Küche über Seminarräume bis zum Außengelände, um Einrichtungen an die Folgen der Klimakrise anzupassen;
- eine Skizze für klimaangepasste Bildungsveranstaltungen, und eine Auswahl an Methoden, um das Thema zu vermitteln;
- Tipps und Erfahrungen aus Bildungseinrichtungen, Wissenschaft, dem Globalen Süden und Verbänden rund um Klimaanpassung.

Der Kompass basiert auf einem zweijährigen Projekt, an dem vierzehn Bildungseinrichtungen, Wissenschafts- und Praxispartner:innen beteiligt waren.

